Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 6. September 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. 212

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Die soziale Frage.

Ishpeming, Mich., 6. Sept. Die am Bahnhof eingetroffenen Leute, welche die Stellen der Streiker in den Erzgruben „Lake Superior", „Lake Angeline" und „Salisbury" einnahmen, sind ebenfalls unter dem Schutz von Staatsmilizen nach den betreffenden Gruben abgegangen. Von den Streikern wurde versucht, durch Ueberredung diese Leute zu sich herüberzuziehen, aber vorläufig ohne jeden Erfolg. (Von den früher angeworbenen Leuten sind dagegen verschiedene zu den Streikern übergetreten.) Die Milizen gingen sogar alsbald auf die Streiker mit dem Bajonett los und trieben sie zurück, und einer, welcher einem Offizier zu nahe kam, erhielt einen Degenstoß in den Leib. Dies rief ungeheure Aufregung hervor; doch wollte die Volksmenge nicht mit den Milizen anbinden, obwohl die Rufe „Lyncht sie!" hinter den Truppen her erschollen.

Die Bürgerschaft von Negaunee hat den Staatsgouverneur Rich telegraphisch ersucht, die Milizen zurückzuziehen; aber der Gouverneur scheint solchem Ersuchen vorerst keine Folge geben zu wollen.

Scottdale, Pa., 6. Sept. Es droht wieder ein Streik in der Coke-Region, da die Leute eine Lohnerhöhung wünschen und eine solche wahrscheinlich nicht gutwillig erhalten können. Zur Zeit des Endes des großen vorjährigen Streiks hatten die Besitzer der Coke-Oefen geglaubt, die Arbeiter-Organisationen zerschmettert zu haben; und als im vergangenen Frühjahr die Löhne der Arbeiter ein wenig erhöht wurden, hielten die Arbeitgeber damit den Frieden für mindestens ein Jahr gesichert. Beide Annahmen stellen sich jetzt als irrig heraus.

Die Briefträger-Konvention.

Philadelphia, 6. Sept. Unter großer Begeisterung nahm der hier tagende Nationalkonvent der Briefträger die dem Kongreß zu unterbreitende Pensions-Vorlage an. Delegat Hogan von Chicago, welcher die Vorlage eingebracht hatte, wurde von allen Seiten beglückwünscht. Heute Nachmittag waren auch die Beamtenwahlen.

Lynchmord.

Nashville, Tenn., 6. Sept. Der farbige Farmarbeiter Dock King, welcher beschuldigt war, die Gattin von Chas. Jones, während dieser einer Sitzung seiner Loge in Fayetteville beiwohnte, vergewaltigt zu haben, wurde von einem aus 200 „gesetzesliebenden" Weißen bestehenden Pöbelhaufen mit Gewalt aus dem Gefängniß geschleift und gelynchmordet.

An Morphium gestorben.

Boston, 6. Sept. Ein Mann, welcher im „New Creighton House" dahier an einer zu großen Dosis Morphium starb, wurde als Paul B. Stern, 25 Jahre alt und Zigarren-Reisender für ein Haus in Philadelphia, identifizirt. Die Eltern des jungen Mannes sollen sehr wohlhabende Leute in Braunschweig, Deutschland, sein. Stern war vor etwa 6 Jahren nach den Ver. Staaten gekommen.

Wetter-Unbilden.

Des Moines, Ja., 6. Sept. Ein gewaltiger Gewittersturm ging in aller Frühe über unsere Stadt dahin. Mehrere Gebäude wurden vom Bliz getroffen, darunter auch das Wohnhaus von D. H. Caldwell in Highland Park. Caldwells Enkel Eddie wurde dabei im Schlaf getödtet. Die übrigen Insassen des Hauses kamen mit heiler Haut davon.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Normannia von Hamburg; Thingvalla von Stettin u.s.w.; Galileo von Rio de Janeiro; Britannic von Liverpool.

New York: Lucania von Liverpool (brauchte zur Fahrt von Daunts Rock bis nach Sandy Hook 5 Tage und 9 Stunden; genau so viel brauchte die in Liverpool eingetroffene „Campania", das Schwesterschiff dieses Dampfers, zur diesmaligen Fahrt auf jener selben Strecke in umgekehrter Richtung); New York von Southampton.

Kopenhagen: Island von New York.

Schields: Otranto von New York.

An Gibraltar vorbei: Italia, von New York nach Genua.

Hamburg: Columbia von New York.

Bremen: Wittekind von New York.

Liverpool: Campania von New (blieb um 1 Stunde und 22 Minuten hinter seiner bisherigen größten Fahrgeschwindigkeit zurück.)

Abgegangen.

New York: Salier nach Bremen; Edam nach Amsterdam.

London: Mohawk nach New York.

Boulogne: Maasdam, von Rotterdam nach New York.

Der britische Postdampfer „Britannia", welcher am 15. August von Liverpool über Lissabon nach Valparaiso, Chile, abgefahren war, ist an einem Riffe unweit des Hafens von Rio de Janeiro, Brasilien, gestrandet. Die Insassen sowie das Kargo und die Postsachen wurden in Sicherheit gebracht.

Gegen Todesstrafe und Zwangsimpfung.

New York, 6. Sept. Auf dem medizinisch-juristischen Kongreß, welcher gegenwärtig hier tagt, wurde heute eine von Dr. Gustav Boehm verfaßte Abhandlung gegen die Todesstrafe von Clark Bell verlesen.

Frau C. L. Morehouse von New York verlas eine gegen Zwangsimpfung gerichtete Abhandlung.

13jährige Muttermörderin.

Grand Haven, Mich., 6. Sept. Die 13jährige Mary J. Pierce, welche wegen Ermordung ihrer Mutter prozessirt worden war, ist des Todtschlags schuldig befunden worden und von Richter Padgham nach der Mädchen-Industrieschule in Adrian gesandt worden, wo sie zu verbleiben hat, bis sie 21 Jahre alt ist. Dies ist derselbe Mord, für welchen George Chesebro, der Neffe des Mädchens, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. Chesebro wurde hierher gebracht und sagte gegen das Mädchen aus.

Erdbeben im Westen.

Butte, Mont., 6. Sept. Heute früh, 25 Minuten nach Mitternacht, wurde hier eine leichte Erderschütterung wahrgenommen, welche etwa 6 Sekunden dauerte.

Stärker war die Erderschütterung in Helena. Dort liefen Viele aus den Wohnhäusern und Hotels auf die Straßen, und es herrschte eine Zeitlang große Aufregung. Auch in Great Falls wurde die Erschütterung von Allen wahrgenommen, welche zur Zeit wach waren.

Ungarns Getreide-Ernte.

Washington, D. C., 6. Sept. Der amerikanische Konsul in Budapest, Hr. Hammond, hat dem Staatsdepartement einen Bericht über die heurige Getreide-Ernte Ungarns erstattet, welche beinahe vorüber ist. Es heißt in dem Bericht, daß im Durchschnitt eine gute Mittelernte erzielt worden sei, obwohl die Qualität etwas zu wünschen übrig lasse, und daß man glaube, die Quantität werde auch für den Ausfuhr-Handel genügen. Auf der großen ungarischen Ebene, sagt der Konsul weiter, sei die Ernte überall gut, während sie auf der anderen Seite der Donau spärlicher sei. Die Getreide-Einfuhr nach Ungarn sei in diesem Jahre viel geringer gewesen, als im Vorjahre.

Nebraskas Cleveland-Demokraten.

Lincoln, Nebr., 6. Sept. Die Staatskonvention der administrationsfreundlichen Demokraten Nebraskas (der Gegner der von Wm. J. Bryan geführten Silberdemokraten) war stark besucht. 631 Delegaten waren zugegen. Es wurde eine eigene Kandidatenliste aufgestellt, und eine Prinzipienerklärung im Sinne der Cleveland'schen Administration angenommen.

Die Demokraten Utahs.

Salt Lake City, 6. Sept. Die demokratische Territorialkonvention für Utah stellte John T. Caine als Gouverneurskandidaten, Fisher Harris als Staatssekretär, Alma Greenwood als Schatzmeister, A. J. Weber als Generalanwalt und C. G. Maeser als Staats-Schuldirektor auf. Es wurde eine Prinzipien-Erklärung mit einer Freisilber-Planke angenommen.

Feuersflammen.

Minneapolis, 6. Sept. Heute früh 20 Minuten nach 2 Uhr, wurde in der Westminster-Kirche Feuer entdeckt, welches durch eine der Kuppeln brach. Ehe die Feuerwehr die Flammen löschen konnte, war das Innere der Kirche ausgebrannt. Verlust etwa $50,000.

Landschwindel.

Los Angeles, Cal., 6. Sept. Der Postamts-Inspektor Flint untersucht jetzt einen Fall von Landschwindelei. Beim Steuererheber des Countys King waren viele Anfragen eingelaufen über „das Städtchen Lake View", von welchem man schöne lithographirte Bilder angefertigt hatte, auf denen ein Bahnhof und viele öffentliche Gebäude ze sehen sind. Thatsächlich befindet sich aber an der betreffenden Stelle gar nichts dergleichen, sondern blos leerer oder vielmehr mit Wasser bedeckter Boden. Der Postamts-Inspektor glaubt, daß viele Leute im Osten des Landes mit diesem „Lake View" beschwindelt worden seien.

Ausland.

Sie protestiren weiter.

Berlin, 6. Sept. Die ursprünglich auf den Sedan-Tag hier anberaumt gewesenen, aber von der Polizei verbotenen Protestversammlungen der Sozialdemokraten gegen die Gedenkfeste haben gestern Abend doch stattgefunden. Es wurden ziemlich maßvolle Reden gehalten. Ignaz Auer, der bekannte sozialistische Reichstagsabgeordnete, erklärte in seiner Rede, die Sozialisten seien durchaus keine Reichsfeinde, und falls ein neuer Krieg mit Frankreich wegen Elsaß-Lothringen ausbrechen sollte, so würden auch die deutschen Sozialisten sicherlich nicht in eine Wiederabtretung der Reichslande willigen.

Der „Vorwärts" besteht darauf, daß die von ihm veröffentlichten Artikel, wegen deren die betreffenden Ausgaben konfiszirt worden waren, weder Hochverrath noch Majestätsbeleidigung enthalten hätten, und erklärt, er werde diesen Versuch einer neuen Einschränkung der Preßfreiheit bis zum Aeußersten bekämpfen.

Wie aus Nürnberg in Bayern gemeldet wird, ist das dort erscheinende Sozialistenblatt „Die Tagespost" ebenfalls wegen eines Artikels über den Sedantag, resp. wegen anstößiger Aeußerungen über den Kaiser und die Regierung in demselben, konfiszirt worden.

Zur Währungsfrage.

Berlin, 6. Sept. Dr. Arendt, der bekannte Führer der deutschen Doppelwährungsleute und Redakteur des „Deutschen Wochenblattes", erklärt, wenn Deutschland seine Unentschlossenheit bezüglich Herbeiführung internationaler Regelung der Währungsfrage noch lange fortsetze, so werde der äußerste Flügel der Silberleute sich erheben und Silber-Freiprägung auf eigene Hand verlangen, wie es auch die Bimetallisten in Amerika thäten.

Brandfackel zu Sedanfeier.

Berlin, 6. Sept. Im Dorfe Mühlberg, in der Provinz Sachsen, war zur Feier des Sedantages unter anderen Festlichkeiten auch ein Kindertanz im dortigen Gasthause veranstaltet. Während derselbe im besten Gange war, entstand plötzlich Feuer, welches das ganze Gebäude bis auf den Grund einäscherte. Unter den zahlreich versammelten Festgästen kam es zu einer gräßlichen Panik, in welcher eines der unglücklichen Kinder um's Leben kam, während viele andere mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Stöckers „Volk" gleichfalls unzufrieden.

Berlin, 6. Sept. Das Stöcker'sche „Volk" beklagt mit großer Entrüstung die strengen Absperrungs-Maßregeln während der nationalen Feiertage, zumal in der Nähe des königlichen Schlosses, und sagt, Personen, welche dem Kaiser ihre Huldigung hätten darbringen wollen, seien von der Polizei mit flacher Klinge und mit Fäusten traktirt worden, und man habe gar Niemanden aus dem großen Publikum zur Gedächtnißkirche zugelassen.

Die armenische Frage.

Berlin, 6. Sept. Eine Spezialdepesche der „Vossischen Zeitung" aus der türkischen Hauptstadt Konstantinopel meldet: Die türkischen Behörden stellen amtlich in Abrede, daß sich die wirthschaftliche Lage der Armenier verschlimmere. Sie sagen, Nachfragen in denjenigen Theilen Armeniens, welche als die meistbedrängten bezeichnet worden seien, hätten ergeben, daß die Ernte ziemlich gut ausgefallen, und ein Ausbruch einer Hungersnoth gar nicht möglich sei.

Neues Attentat auf Rothschilds Bank!

Paris, 6. Sept. Schon wieder ist ein anarchistisches Attentat auf die Rothschild'sche Bank dahier zu vermelden, und man fürchtet, daß in der nächsten Zeit noch viele ähnliche Dinge in Frankreich vorkommen werden, da der anarchistische Flügel der „Propaganda der That" neue Rührigkeit zeigt.

Gestern Abend gegen 4 Uhr betrat ein Mann von der Rue Lafitte her das Bankgebäude, und ein Geheimpolizist bemerkte, wie der Fremde sich daran machte, mit einer brennenden Zigarette die Lunte einer Bombe anzuzünden, die er verstohlen bei sich trug. Doch erfolgte keine sofortige Entzündung, jedenfalls wegen der Asche an der Zigarette; der Bombenmann bemerkte dann, daß er beobachtet wurde, und warf die Bombe auf den teppichbelegten Boden, ohne daß dieselbe explodirte. Ehe er Reißaus nehmen konnte, wurde er gepackt; er setzte sich mit einem Rasirmesser zur Wehre, wurde jedoch bald von dem Geheimpolizisten und einem diesem zu Hilfe geeilten öffentlichen Polizisten überwältigt. Er ist ungefähr 33 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat einen kurzen Schnurrbart, buschige Augenbrauen, eine blasse Gesichtsfarbe und einen stets mürrischen Gesichtsausdruck; auch hat er die Gewohnheit, öfters, wie unbewußt, die Fäuste zu ballen. Bei der Verhaftung trug er einen ärmlichen dunklen Anzug und ein rothes Hemd. Es scheint, daß er seinem Beruf nach ein Barbiergehilfe ist. Er verweigerte Namensangabe, machte aber kein Hehl daraus, daß er Anarchist sei und eine anarchistische Kundgebung beabsichtigt habe, zum Protest gegen das Treiben der Bankiers. Die Bombe war aus einer Kakao-Halbpfund-Blechbüchse hergestellt und enthielt Kalium-Chlorür, aber keine Kugeln. Sie war mit Draht und Bindfaden umwickelt. Die Polizei glaubt, daß der Verhaftete ein Bruder von Pawles sei, welcher die Explosion in der Madeleine-Kirche verursachte.

Das gährende Rußland.

Krakau, Galizien, 6. Sept. Nachrichten, welche aus Moskau und St. Petersburg, Rußland, eingetroffen sind, besagen, daß in jenen Städten 900 Personen, welche als Nihilisten bekannt oder des Nihilismus verdächtig seien, von der Polizei in Haft genommen worden seien, und daß man in den Wohnungen und Verkehrsplätzen der Verhafteten große Mengen Bomben, Schießwaffen und Dynamit gefunden habe. Die Verhaftungen scheinen noch immer fortzudauern.

Erzherzog Ladislaus gestorben.

Budapest, Ungarn, 6. Sept. Der Erzherzog Ladislaus, welcher, wie gemeldet, auf der Jagd unglücklicherweise schwer verwundet wurde (am 2. September) ist seinen Verletzungen erlegen. Er war erst 20 Jahre alt und Leutnant im österreichischen Infanterieregiment Erzherzog Josef Nr. 3.

Jene Chinesengreuel.

London, 6. Sept. Der „Pall Mall Gazette" wird aus Hongkong, China, gemeldet, daß jetzt der Oberführer der Greuelthaten gegen Christen und Ausländer in der Provinz Ku Cheng verhaftet worden sei. Die Gesammtzahl der bis jetzt in dieser Angelegenheit Verhafteten beträgt 130, und davon sind 23 überführt worden.

Auch Sozialisten zugelassen.

London, Ont., 6. Sept. Der Arbeits- und Gewerkschaftskongreß der canadischen Dominion, welcher hier tagt, hat mit einer Mehrheit von einer Stimme beschlossen, Vertreter der sozialistischen Arbeiterpartei zur Mitgliedschaft in diesem Verband zuzulassen.

Vom Gewerkschafts-Kongreß.

Cardiff, England, 6. Sept. Der britische Gewerkschafts-Kongreß nahm in seiner heutigen Sitzung einstimmig eine Resolution an, welche Sympathie mit den Arbeitern Deutschlands in ihrem Kampf für Freiheit ausspricht und den deutschen Kaiser wegen seiner „Einmischung in die Rechte der Presse" verdammt.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Haltet den Dieb!

Die Vertheidigung der Schlachthausbesitzer.

Seit man in der Stadthalle an großen Rechnungen über Wassermassen schreibt, welche die Schlachthausbesitzer für ihren Geschäftsbetrieb verbraucht haben, ohne dafür zu bezahlen, sind diese erfolgreichen Geschäftsleute auf den Einfall gekommen, der Stadt Gegenrechnungen zu präsentiren. Sie behaupten, die Meßapparate der städtischen Wasserleitung seien nach dem anrüchigen System der Gasometer gebaut, welche ihre Thätigkeit auch während der Zeit fortsetzen, in welcher ihnen dazu seitens der Kunden der Gasgesellschaft keine Veranlassung gegeben wird. Die Schlachthausbesitzer folgern nun aus dieser unangenehmen Eigenschaft der Meßapparate, daß sie viel zu viel Wassersteuern bezahlt haben, daß sie nicht die Stadt bestohlen haben, sondern daß sie von der Stadt ausgeraubt werden. Diese Vertheidigung ist freilich keine besonders starke, aber in Ermangelung besserer Entschuldigungsgründe wird sie zeitweilig angewandt.

Im Wasseramt ist man zu dem Schluß gekommen, daß der einzige Weg, die Schlachthausbesitzer für ihren Wasserverbrauch annähernd den vollen Preis zahlen zu machen, der sein wird, Meßapparate an allen Hauptröhren anzubringen, welche in den Schlachthausbezirk führen und es die Schlachthausbesitzer unter sich ausmachen zu lassen, wie viel von den Gesammtkosten jede einzelne Firma tragen soll. Falls die Großschlächter sich weigern sollten, diese Methode anzunehmen, so soll ihnen die Wasserzufuhr abgeschnitten werden, bis sie sich gefügig zeigen. Es fragt sich nur, ob dieser Plan auch von den Gerichten gebilligt werden würde.

Unter schwerer Beschuldigung.

John Weber soll das Feuer in der Keller'schen Bilderrahmenfabrik angezündet haben.

Die Geheimpolizei nahm heute Vormittag den Nr. 21 Luce Str. wohnhaften John Weber in Haft, und zwar auf die direkte Anschuldigung hin, das Feuer, welches am letzten Sonntag in der Bilderrahmen-Fabrik von G. Keller, Nr. 21 Illinois Str., einen Schaden von $15,000 verursachte, böswilliger Weise angelegt zu haben. Das Beweismaterial gegen ihn soll seine Schuld unumstößlich feststellen.

Weber stand früher in Diensten Kellers, verlor dann aber vor etwa Monatsfrist bei der Arbeit an der Kreissäge einen Daumen und strengte nunmehr eine auf $5000 lautende Schadenersatzklage gegen seinen Arbeitgeber an. Dies führte am Samstag zu seiner Entlassung. Beim Fortgehen aus der Fabrik rief Weber dann drohend dem Eigenthümer zu: „Warte nur, Dich werde ich schon fixen!" Tags darauf brach das Feuer aus, und die Behörden stellten dann fest, daß es das Werk von Brandstiftern war. Die Geheimpolizei wurde nunmehr auf den Fall aufmerksam gemacht, und diese machte heute Weber dingfest, als er eben den Staub Chicagos von seinen Füßen schütteln wollte.

* Gesundheitskommissär Kerr hat aus New York die Nachricht erhalten, daß morgen die erste Sendung von Antitoxin in Chicago eintreffen wird. Das Heilmittel soll alsdann sofort an die verschiedenen Stationen zur Vertheilung kommen. • Nach den Berichten des Gesundheitsamtes ist die Zahl der Erkrankungen an Diphtheritis seit einigen Tagen in stetem Zunehmen begriffen.

Ein schöner Gedanke.

Die Mucker hoffen, daß die Apotheker ihnen in die Hände arbeiten werden.

Unverbürgten Gerüchten nach ist unter den Apothekern auf der Nordseite eine Bewegung im Gange, welche darauf abzielt, an den Wirthen fürchterliche Rache für die Spitzelmethoden zu nehmen, zu welchen Jene gegriffen haben, um einigen Apothekern Uebertretungen der Schankordnung zu verleiden. Es heißt, die Apotheker würden zu denselben Mitteln greifen und Wirthe wegen Mißachtung der Polizeistunde verfolgen, ja, man muthet ihnen sogar die Absicht zu, einen Versuch zur Durchführung des staatlichen Sonntagsgesetzes machen zu wollen. Die Apotheker mögen nun allerdings Grund haben, über die Spitzelei entrüstet zu sein, welche man gegen sie zur Anwendung gebracht hat, aber sie sind fast durchweg Deutsche und überdies zumeist anständige Leute; die Hoffnungen, welche die Mucker an den Zorn der Herren knüpften, werden sich als trügerisch erweisen.

Dürfen den Staat nicht verlassen.

Richter Baker hat heute einen Festhaltungsbefehl gegen Fred H. Nuß und dessen Gattin, Emma A. Nuß, erlassen, wodurch denselben verboten wird, aus dem Staate Illinois abzureisen, es sei denn, daß zuvor ein Rechtsstreit mit der Firma Hornthal & Co. beigelegt worden sei. Es handelt sich bei dieser Gelegenheit um mehrere Schuldscheine, welche Fred Nuß der obengenannten Firma für gelieferte Waaren ausgestellt und noch nicht bezahlt haben soll.

Herr Nuß betrieb früher in dem Hause Nr. 2400 Cottage Grove Ave. ein Leichenbestattungs-Geschäft, das er am 4. September an einen Mann, Namens Doyle, für $3000 übertragen haben soll. Von der Firma Hornthal & Co. war daraufhin sofort eine Klageschrift im Kreisgericht eingereicht worden, in der behauptet wird, daß daß Nuß'sche Ehepaar nach California auswandern wolle, um sich auf diese Weise seinen Verpflichtungen zu entziehen. Die Verklagten stehen vorläufig unter einer Bürgschaft von $1000.

Verunreinigte Aktien-Gesellschaften

Die Direktoren der Mutual Electric Co. erschienen heute vor Richter Dunne und protestirten gegen die vom Aktionär Kirkland beantragte Einsetzung eines Massenverwalters für die Gesellschaft. Sie behaupten, Kirkland sei ein fauler Kopf, der das Unternehmen zu ruiniren suche. Dieses sei finanziell gesund, und die Beschuldigung, welche Kirkland gegen das Direktorium erhebe, sei unbegründet.

Die Direktoren der Evanston Savings & Loan Association haben gestern Abend beschlossen, dem Herrn Charles E. Van Voorhis, der die Vereinigung in angeblich böswilliger Weise zu schädigen versucht hat, seine Aktien abzukaufen und ihn zu ersuchen, sich in Zukunft nur noch als auswärtiges Mitglied der Genossenschaft zu betrachten.

Ja, wenn der Kümmel nicht wäre.

Der Blaurock Chas. McDermott, von der West Lake Str.-Station, hat, wie so viele seiner Stammesgenossen von der grünen Insel, eine unbezähmbare Passion für das „Feuerwasser". Dies brachte ihn schon früher verschiedentlich in Schwulitäten, doch war jedesmal sein „Pull" stark geung, die fatale Geschichte wieder in's rechte Geleise zu bringen. Jetzt wird er aber wohl endgiltig „springen" müssen. McDermott kaufte sich nämlich gestern wieder einmal einen ganz munteren Affen und führte denselben an State Str. spazieren, als fataler Weise Kapt. Dutton von der Zentral-Station dem stark benebelten Polizisten begegnete. Kurz darauf fuhr McDermott „sternlos" im Patrolwagen den heimathlichen Penaten zu.

Kurz und Neu.

* Herr Keir Hardie spricht heute Abend unter den Auspizien der „Sozialistischen Arbeiter-Partei" in der Vorwärts-Turnhalle an West 12. Str.

* Am Sonntag werden von hier aus zahlreiche Delegaten zur zwölften jährlichen Konvention des Katholischen Förster-Ordens nach Ottawa, Can., abreisen. Der Orden zählt zur Zeit 536 Lokalverbände mit zusammen 33,000 Mitgliedern.

* Es ist der Verdacht rege geworden, daß die vorgestrige Explosion in der Beleuchtungs-Anlage des Bundesgebäudes absichtlich herbeigeführt worden ist. Der Hilfs-Maschinist George Norwood, welcher bis kurz vor der Explosion die Aufsicht über die gesprungene Maschine führte, ist vom Dienst suspendirt worden.

* Die Opposition gegen den Kapt. Ford von den Chicagoer Zuaven sucht jetzt festzustellen, ob ihr Hauptmann etwa heimlicher Weise etwas Geld durch die Ausstellung von Ehrenmitgliedschafts-Diplomen verdient hat. Herr Ford sagt, er habe dieses Geschäft versucht — im Interesse der Organisation natürlich — aber er hätte keinen Erfolg damit gehabt.

Man vermuthet Brandstiftung.

Frühes Morgenfeuer im Morrison Gebäude.

Gegen 5 Uhr heute Morgen wurde der im ersten Stockwerk des Morrison Block-Gebäudes, Nr. 125—129 Clark Str., wohnende Dick Spiecher plötzlich durch ein eigenartiges Knistern aus tiefstem Schlummer aufgeschreckt. Sein Zimmer war dicht mit Rauch und Qualm angefüllt, und hell loderten die Flammen bereits an der hölzernen Wand empor. Im Nu war Spiecher, welcher bei einer Morgenzeitung angestellt ist, auf den Beinen und alarmirte die Feuerwehr, die denn auch in kürzester Zeit auf der Brandstätte eintraf. Inzwischen hatten die Flammen schon die Office-Räumlichkeiten von Dr. A. Holliday zerstört, und erst nachdem ein Gesammtschaden von über $500 angerichtet worden war, konnte das gierige Element von den Löschmannschaften unter Kontrolle gebracht werden. Wie späterhin ermittelt wurde, kam das Feuer in dem Wandschrank eines unbenutzten Zimmers zum Ausbruch, und die Polizei vermuthet jetzt, daß der Brand von ruchloser Hand angelegt wurde, weshalb sofort eine genaue Untersuchung eingeleitet worden ist.

Das Morrison-Block-Gebäude, in welchem sich die Kanzleien einer Anzahl Friedensrichter befinden, wurde in letzter Zeit auch von Einbrechergesindel mehrfach heimgesucht, was übrigens der Wachsamkeit des angestellten Nachtwächters kein sonderlich gutes Zeugniß ausstellt.

Wurde der Unglückliche ermordet?

Die Kriminalbehörde steht schon wieder einem geheimnißvollen Fall gegenüber, der sich allem Anscheine nach noch als ein brutaler Mord aufklären wird. Heute Vormittag fischte man nämlich aus dem alten Kanal bei Lemont die Leiche eines Arbeiters, dessen Schädel eine klaffende Wunde aufwies. Die Kleidertaschen des Mannes waren nach außen gekehrt, und bei dem Todten wurde absolut nichts vorgefunden, woraus man seine Persönlichkeit feststellen könnte. Man benachrichtigte sofort das Coronersamt von dem schaurigen Fund, und ein Beamter desselben ist inzwischen bereits nach Lemont gefahren, um nähere Ermittlungen an Ort und Stelle vorzunehmen.

Die Polizei ist der Ansicht, daß hier ein scheußlicher Raubmord vorliegt.

Herzlose Eltern.

Frl. Eva Klabuhn, von Nr. 237 N. Market Str., brachte heute Vormittag drei Kinder nach der Ost Chicago Ave.-Polizeistation, die von ihren Eltern, dem Wm. Alexander'schen Ehepaar, schmählich im Stich gelassen worden waren. Die bedauernswerthen Kleinen, Willie, Effie und Edith Alexander, im Alter von 1½, 3 und 7 Jahren stehend, wurden vorläufig der Obhut der Matrone anvertraut, und die Polizei fahndet inzwischen auf das herzlose Elternpaar.

Alexander wurde vor Kurzem wegen Nichtzahlens der Miethe an die Luft gesetzt und blieb dann einige Tage mit seinen Angehörigen bei seiner Schwiegermutter, der Nr. 129 Larrabee Str. wohnenden Frau Feeney. Am vergangenen Mittwoch mußte auch diese aus gleichem Grunde ihr Heim räumen, und Niemand kümmerte sich weiter um die armen Kinder, bis Frl. Klabuhn sich der Aermsten annahm.

Alexander selbst, dessen Frau und Schwiegermutter sind spurlos verschwunden.

Sie fanden Oel.

Die Northwestern Terra Cotta Co. ließ vor zwei Wochen auf ihrem Grundstück an der Clybourn Avenue nahe den Geleisen der Northwestern-Bahn mit der Bohrung eines artesischen Brunnens beginnen. Gestern nun ist man dabei in einer Tiefe von 200 Fuß zwar nicht auf Wasser, wohl aber auf Oel gestoßen. Die Eigenthümer der Fabrik geben sich der frohen Erwartung hin, daß die Quelle sich als ergiebig genug erweisen wird, um ihnen Brennmaterial zu liefern. In der Nachbarschaft droht ein Oelfieber auszubrechen.

Bahn frei!

Ober-Baukommissär Kent schickte heute eine Abtheilung Arbeiter nach der Washburn Avenue, wo verschiedene Grundeigenthümer in der Nähe von Tolman Avenue einen gegen 30 Fuß breiten Streifen der Straße für Privatzwecke benutzt haben. Es ist das auf Grund einer verzeichneten und längst für ungiltig erklärten Stadtkarte geschehen. Die betreffenden Hauseigenthümer waren schon wiederholt aufgefordert worden, die Straße frei zu geben, hatten aber diesen Ermahnungen keine Beachtung geschenkt. Jetzt wird die Bahn von städtischen Arbeitern unter polizeilicher Bedeckung gewaltsam frei gemacht.

Den Verletzungen erlegen.

Der Bauunternehmer Wm. Dickmann, von Nr. 1434 Diversey Str., dem gestern Nachmittag in dem Neubau Nr. 121 Belmont Avenue ein schwerer Stein auf den Kopf fiel, ist im Laufe der Nacht im Alexianer Hospital verstorben. Er erreichte ein Alter von 36 Jahren.

Politisches.

Vom Bruderkrieg des Republikaner.

Die politischen Gegner der Republikaner sind zwar schon immer felsenfest überzeugt gewesen, daß diese nicht die besten Brüder sind, aber gegenwärtig beweisen das die hiesigen Leiter der Partei durch einen erbitterten Kampf, den sie unter einander führen. Es handelt sich in diesem Kampfe um die Macht in Cook County und damit um die Herrschaft im Staate Illinois. Selbstredend ist es aber nicht die Macht an sich, welche den Zwiespalt entfacht hat, sondern die Beute, welche den Machthabern zufällt. Die streitenden Faktionen werden nach ihren Hauptquartieren der Stadthallen- und der Countygebäude-Flügel genannt. Auf der einen Seite führt Mayor Swift das Oberkommando, unterstützt vom Ober-Baukommissär Kent, Gesundheitskommissär Kerr und Perry Hull. Auf der anderen Seite theilen sich County-Präsident Healy, „Doc" Jamieson, County-Schatzmeister Kochersperger, Kongreß-Abgeordneter Lorimer und Alderman Madden in die Führung. Zur ersten offenen Schlacht in dem Kampfe wird es gelegentlich der bevorstehenden County-Konvention kommen. Erlangen Geo. B. Swift & Co. die Kontrolle über diesen Konvent, so kann die Gegenpartei sich begraben lassen, während der Mayor und seine Leute auch im Falle einer Niederlage bei diesem ersten Zusammenstoß noch Gelegenheit haben würden, ihre Streitkräfte für eine zweite Entscheidungsschlacht im nächsten Frühjahr zu verstärken. Ergötzlich ist es, daß beide Parteien sich den Anschein geben, als handle es sich bei dem ganzen Streit nicht um Aemter, sondern um ein „Prinzip". Herr Swift soll nämlich der Sage nach mit Gouverneur McKinley von Ohio ein Abkommen getroffen haben, wonach er sich verpflichtet, diesem Obersten der Schutzzöllner auf der nächstjährigen republikanischen National-Konvention die Stimmen der 14 Chicagoer Delegaten für die Präsidentschafts-Kandidatur zu verschreiben. Die Herren auf der anderen Seite erklären, daß die Kandidatur McKinleys für die Partei verderblich sein würde. Das Volk wolle von den McKinley'schen Methoden zum Schutze der Großindustriellen nichts wissen, und deshalb müßten die Republikaner Chicagos die Aufstellung des Mannes von Ohio verhindern zu helfen suchen. Beide Flügel der Partei sind nun eifrig mit der Ordnung ihrer Schlachtreihen beschäftigt, und besondere Aufmerksamkeit wird den Ersatzwahlen für das County-Komite geschenkt, aus welchem die Inhaber von Aemtern, die durch Ernennung besetzt werden, ausscheiden müssen.

Mit vielen Unannehmlichkeiten hat zur Zeit der städtische Finanz-Minister Wetherell zu kämpfen. Es wird ihm vorgeworfen, daß er den County-Schatzmeister Kochersperger nur deshalb nicht zwinge, die fälligen Gelder an die Stadtkasse abzuliefern, weil Herr Kochersperger diese Gelder in der Globe National-Bank deponirt hat, einem Institut, an dessen Wohlergehen Herr Wetherell weit mehr interessirt ist, als an dem der Stadt. Ferner hat es Herr Wetherell erleben müssen, daß das New Yorker Bankhaus, welches ihm Steueranweisungen im Betrage von $1,500,000 abkaufen wollte, sein Angebot zurückgezogen hat, weil angeblich mit den Papieren etwas nicht in Ordnung ist. Herr Wetherell wird jetzt die Anweisungen in kleineren Partien anderweitig unterzubringen suchen müssen.

Herr Wetherell ist heute aus dem Osten zurückgekehrt und bestätigt die vorstehende Nachricht von dem Rückzug der New Yorker Firma. Er verspricht, sich erkundigen zu wollen, ob County-Schatzmeister Kochersperger nicht einige Millionen von dem Gelde herausrücken möchte, das die Stadt von ihm zu verlangen hat, stellt aber doch in Aussicht, daß die Stadt in einigen Monaten ihre Verbindlichkeiten in Anweisungen werde einlösen müssen, welche die Geldwechsler schwerlich zum vollen Nennwerth annehmen würden. Was seine eigene Globe National Bank in Bezug auf solche Anweisungen thun wird, darüber spricht der vorsichtige Finanzmann sich mit keiner Silbe aus.

Die „Volkspartei" wird morgen Nachmittag in Uhlichs Halle ihre Konvention für die Aufstellung eines Richter-Kandidaten und von fünf Kandidaten für die Drainage-Kommission abhalten.

Erhängte sich.

Der 35 Jahre alte Zimmermann Carl Hanson hat heute Vormittag in seiner Wohnung, Nr. 668 Humboldt Ave., Selbstmord durch Erhängen verübt. Längere Arbeitslosigkeit wird als Motiv der verzweifelten That angegeben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Regen und kühler; nordwestliche Winde.
Indiana: Regen und kühler; nordwestliche Winde.
Wisconsin: Regen, später schön und kühler; nordwestliche Winde.
Jowa und Missouri: Regen, später schön und kühler; nordwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 76 Grad, Mitternacht 72 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 69 Grad und heute Mittag 79 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die diesjährige Apfelsinen-Ernte von Florida soll nicht mehr als 100,000 Kisten betragen, gegen 5,000,000 in der Saison 1893 bis '94.

— In der Kasse des County-Schatzmeisters Finnan in Paulding, O., dessen Amtszeit am Montag dieser Woche abgelaufen ist, fehlen $16,000.

— Das kleine Städtchen Elk Garden, W. Va., wurde von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht, und 20 Häuser und Läden wurden vernichtet.

— Amtlichen Angaben zufolge hat die im Ausland geborene Bevölkerung des Staates Michigan in den Jahren 1870 bis 1894 um nahezu 18 Prozent zugenommen.

— Die cubanischen Revolutionäre behaupten, daß jüngst die Spanier eine gräßliche Metzelei von Männern, Frauen und Kindern verübt hätten, welche zu den Revolutionären hielten.

— Die Zentralkonferenz der deutschen bischöflichen Methodisten in Cincinnati hat ebenfalls den Antrag, Frauen als Delegaten zur Generalkonferenz zuzulassen, fast einstimmig abgelehnt.

— Auf einem Bankett, das in Verbindung mit der in Philadelphia tagenden nationalen Briefträger-Konvention stattfand, hielt der Chicagoer Postmeister Washington Hesing eine längere Rede über Zivildienst-Reform.

— Die Kautabak-Fabrikanten traten im „Holland House" in New York zusammen und gründeten eine Organisation zur Bekämpfung des Tabak-„Trust". Es wurde beschlossen, sich auch auf die Zigarrenfabrikation in größerem Maße zu werfen.

— Aus Ottawa, O., wird gemeldet: Der Schatzmeister von Riley Township, Benjamin Sutter, Besitzer eines Schnittwaaren-Geschäfts, ist verschwunden, und seine Bücher weisen einen Fehlbetrag von $7000 auf. Man glaubt, daß er Selbstmord begangen habe.

— Wie aus San Francisco mitgetheilt wird, bekämpfen die sechs chinesischen Gesellschaften, welche bisher die Ein- und Ausfuhr von Chinesen und Kulis monopolisirten, sich jetzt gegenseitig, und erstreckt sich dieser Kampf bereits von San Francisco bis nach New York.

— Wie man aus Marshall, Ill., mittheilt, hat sich am Wabashfluß entlang eine neue Industrie gebildet: diejenige des Suchens nach Perlen in gewissen Arten Muschelschalen. Roland Smythe hat einige ganz besonders schöne und werthvolle Perlen daselbst gefunden, deren eine ¾ Zoll im Durchmesser hat.

— In einem vor der Amerikanischen Assoziation zur Förderung der Wissenschaften (welche zur Zeit in Springfield, Mass., tagt) gehaltenen Vortrage sagte der Ingenieur und Gelehrte Elmer L. Corthell, die Stadt Chicago werde im Jahre 1926 bestimmt 7,797,000 Einwohner haben, und London 8,344,000.

— Rev. Silas Martin, ein Methodistengeistlicher, wurde in der Nähe von Chickamauga, Ga., verhaftet, weil er zwei Maulthiere gestohlen hatte. Zu seiner Rechtfertigung führte er an, daß er die Thiere gebraucht habe, um das Evangelium unter dem Landvolk zu verbreiten, und doch zur Zeit kein Geld gehabt habe, solche zu kaufen.

— Waldbrände haben, vom Wind begünstigt, in verschiedenen Theilen New Jerseys, besonders in der Gegend von Vineland, Cape May, Egg Harbor City und May's Landing, bedeutenden Schaden verursacht und sind noch immer nicht unterdrückt. Das Dörfchen Eldora bei Cape May, mit etwa 200 Einwohnern, steht in Gefahr völliger Vernichtung.

— In San Francisco und anderen Städten an der Küste des Stillen Ozeans beginnt man, Maßregeln zu treffen, um die Einschleppung der Cholera zu verhüten, welche auf Hawaii grassirt. Das San Franciscoer Chinesenviertel und andere dichter besiedelten Stadttheile werden einer gründlichen Untersuchung unterworfen, und die meisten Küstenstädte dürften Quarantäne über die aus Hawaii kommenden oder dort angelaufenen Schiffe verhängen.

— In der Gegend von Ishpeming, Mich., wüthete gestern ein schreckliches Gewitter, begleitet von einem wüthenden Sturme. Der ganze Carpfluß-Distrikt ist jetzt auf eine Länge von mehr als einer Meile ein Feuermeer, allenthalben stürzen die Bäume um, und es scheint, daß das Torf-Lager ganz und gar vernichtet werden wird. Das jetzt zu Ishpeming befindliche Lager von Staatsmilizen wird aufgegeben werden müssen; mehrere Milizsoldaten wurden im Schlaf durch Baumäste verletzt, die auf sie fielen.

— Aus unserer Bundeshauptstadt wird gemeldet: Der Kontrolleur Bowler, vom Schatzamts-Departement, hat seine Entscheidung in der vielbesprochenen Zuckerprämien-Frage bekannt gemacht. Dieselbe besagt zunächst, daß er als Kontrolleur, völlige Gerichtsbarkeit gehabt habe, über Ansprüche auf Zuckerprämien zu verfügen, und ferner, daß derjenige Theil des diesbezüglichen Kongreßgesetzes, welcher eine Verwilligung für die Zahlung von Ansprüchen auf Zuckerprämien macht, verfassungswidrig sei.

Ausland.

— Das in Madrid erscheinende Blatt „El Dia" theilt mit, daß der spanische Kolonialminister Castellanos abgedankt habe.

— Schon seit längerer Zeit ist das britische Schiff „Star of Austria" überfällig, welches außer dem Kapitän eine Bemannung von 30 Köpfen an Bord hat. Dieses Schiff war am 28. März d. J. von Santa Rosalia nach Falmouth, Swansea und San Francisco abgefahren und ist seitdem verschollen.

— Im „Grand Hotel" zu Brighton, England, beging ein Amerikaner Namens B. F. Raymond Selbstmord durch Erschießen. Ueber der Veranlassung der verzweifelten That schwebt ein Geheimniß.

— Der britische Gewerkschafts-Kongreß in Cardiff gab den amerikanischen Delegaten Gompers und McGuire einen besonderen öffentlichen Empfang, welcher sehr herzlich war. McGuire erklärte in seiner Rede die britischen Gewerkschaften als die Hochschule der Arbeiterbewegung überhaupt.

— Die Unterwerfung der Insel Formosa, welche den Japanern von den Chinesen im Friedensvertrag überlassen wurde, macht noch immer große Schwierigkeiten, und es werden noch 30 Bataillone Infanterie und mehrere Bataillone Artillerie zur Bekämpfung der rebellischen „Schwarzflaggen" dorthin abgesandt werden. Die Zahl der aktiven japanischen Truppen auf der Insel wird alsdann 40,000 Mann betragen.

Lokalbericht.

Hinter Schloß und Riegel.

S. V. Nagle, einer der geriebensten Schwindler des Landes, in New York verhaftet.

Zahlreiche hiesige Schankwirthe seine Opfer.

Geheimpolizist Tim McKeough ist gestern nach New York abgereist, um den daselbst verhafteten Schwindler S. V. Nagle, welcher hier seit langer Zeit wegen einer Reihe von Fälschungen dringend gewünscht wurde, nach Chicago zurückzubringen. Den Angaben der hiesigen Polizei zufolge ist Nagle einer der geriebensten Gauner des Landes, der hier während der letzten zwei Jahre nicht weniger als $10,000 erschwindelt haben soll, und zwar ausschließlich von Schankwirthen, denen er gefälschte Lagerhausquittungen über Whisky verkauft hatte. Der betreffende Whisky sollte sich angeblich im Bundeslagerhause zu Petersburg, Ky., befinden. Unter den hiesigen Opfern des Schwindlers, deren genaue Zahl noch nicht festgestellt werden konnte, befinden sich die folgenden Schankwirthe: Rudolph Sturm, 105 Wells Str.; Gustav Sternmann, 617 N. Halsted Str.; Fred Leichtenberger, 41 Plymouth Place; Kortebein & Schmidt, 152 Randolph Str.; Louis Zirngibl & Co., 112 Randolph Str.; Samuel Tony, 2459 State Str.; und Charles Wegman, 203 Plymouth Pl., sowie John L. Schneller, Nr. 136 Wells Straße.

Zur Zeit der Weltausstellung hatte Nagle eine Office im Tacoma-Gebäude. Er gab sich damals für den Sekretär der „Old Hickory Distilling Co." aus und erwarb sich eine große Kundschaft, da er nur wirklich gute Waare auf den Markt brachte. Mit dem auf diese Weise erlangten Profit nicht zufrieden, verlegte er sich später auf das obenerwähnte Schwindelgeschäft. Zu diesem Zwecke ließ er sich eine Anzahl Quittungsformulare drucken, wie solche in den Bundeslagerhäusern in Gebrauch sind. Alle diese Quittungen lauteten auf Whisky, der in der Stadt Petersburg, Ky., lagern sollte. Infolge seiner großen Bekanntschaft gelang es dem raffinirten Gauner eine beträchtliche Anzahl dieser Lagerhausscheine an den Mann zu bringen, zumal der Whisky unter dem Marktpreise verkauft wurde.

Zu den am schwersten geschädigten Schankwirthen gehört Herr John L. Schneller, der am 13. Oktober 1893 fünf Lagerhausscheine über 25 Faß Whisky aufkaufte und dafür nach und nach in monatlichen Raten $700 bezahlte. Erst nach Ablauf eines Jahres, als Schneller den Lagerhaus-Verwalter um die Hersendung eines Fasses ersuchte, erfuhr er zu seinem Leidwesen, daß sämmtliche Quittungen gefälscht waren. Nagle wurde daraufhin verhaftet und den Großgeschworenen überwiesen, flüchtete jedoch und blieb seitdem verschollen, bis er vor Kurzem in New York auf einen Steckbrief hin dingfest gemacht wurde.

Polnische Emigranten.

Dr. Karl Lewakowski und Herr Sigmund Balicki sprachen gestern in der Pulaski-Halle an 17. Str. und Ashland Ave. vor einer zahlreichen Versammlung ihrer hiesigen Landsleute über die trüben Aussichten für die Befreiung Polens. Die beiden Herren sind Abgesandte des Polnischen Nationalvereins und nach Amerika gekommen, um der Konvention des amerikanischen Zweiges dieses Vereins beizuwohnen, welche demnächst in Cleveland zusammentreten wird. Nebenbei sammeln die Herren Geld für den „Revolutions-Fonds" der polnischen Patrioten, welcher bereits auf $500,000 angewachsen sein soll, und in der Schweiz von einem Ausschuß der Emigranten verwaltet wird.

* Frau Hannah Anderson, welche am Mittwoch in ihrer Wohnung, No. 388 Thomas Str., durch die Explosion eines Gasolinofens schreckliche Brandwunden erlitt, ist gestern denselben erlegen.

* In seiner Wohnung, No. 1326 Ridge Ave., ist gestern Herr Charles Comstock, einer der angesehensten Bewohner des Vorstädtchens Evanston, nach längerem Krankenlager, im Alter von 81 Jahren, sanft und ruhig entschlafen. Der Verstorbene war eines der ältesten Mitglieder der Chicagoer Börse, der er seit dem Jahre 1868 angehört hatte. Er hinterläßt eine Wittwe und sechs Kinder, die sämmtlich verheirathet sind. Die Beerdigung findet auf dem Rosehill-Friedhofe statt.

Aus dem Kriminalgericht.

Eine Reihe von Anklagen erledigt.

In dem vor Richter Neely geführten Prozeß gegen James Callagher, William Whalen und Walter Kirber, welche des Mordangriffs auf Arthur Maynard beschuldigt waren, lautete das gestern abgegebene Verdikt der Geschworenen auf schuldig in den Anklagen gegen die beiden Erstgenannten, während Kirber freigesprochen wurde. Da die Verurtheilten minderjährig sind, werden sie nach der Staatsbesserungsanstalt in Pontiac gebracht werden. Die drei Angeklagten waren am 12. Juni mit gesetzwidriger Geschwindigkeit über die Deering Str.-Brücke gefahren, gefolgt von mehreren Polizisten, welche den Wagen einzuholen versuchten. Der Brückenwärter Arthur Maynard hatte sich in dem Glauben, daß es sich um eine Verfolgung von Straßenräubern handelte, den Pferden in die Zügel geworfen, als plötzlich einer der Männer seinen Revolver zog und Maynard durch einen wohlgezielten Schuß zu Boden streckte. Erst nach mehrtägigem Suchen war es der Polizei gelungen, die muthmaßlichen Thäter hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Der Farbige Geo. Williams wurde gestern Nachmittag vor Richter Payne schuldig befunden, am 3. Juli einen Einbruch in das Wohnhaus von Peter Blumenthal, Nr. 3602 Armour Ave., verübt und zwei goldene Uhren, sowie Silbersachen im Gesammtwerthe von $75 gestohlen zu haben. Die Geschworenen überwiesen den Angeklagten unter dem neuen Gesetz dem Zuchthause.

Auf einen Tag Gefängnißhaft setzte Richter Neely gestern die Strafe für Jakob Isaacs fest, welcher sich der Erlangung von Waaren unter Vorspiegelung falscher Thatsachen schuldig bekannt hatte. Isaacs war in einer Zigarrenfabrik an der Südseite angestellt gewesen und hatte sich im Mai d. J. von der Firma Sprague, Warner & Co. Tabak im Werthe von $22 zu verschaffen gewußt, indem er angab, daß seine Arbeitgeber die Waare bestellt hätten. Er verkaufte jedoch den Tabak und verwendete das Geld zu eigenem Nutzen. In seinem Schuldbekenntniß bat Isaac um eine gelinde Strafe, da dies sein erstes Vergehen sei. Er habe bereits vier Monate im Gefängniß gesessen und werde künftighin einen tadellosen Lebenswandel führen. Der Richter ließ sich durch die Reue des Angeklagten zur Milde bestimmen und verhängte das obenerwähnte Strafurtheil.

Vor Richter Payne bekannte sich gestern ein gewisser E. A. Hanchett schuldig, aus dem Geschäftslokal von John W. Walker Waaren im Werthe von $16 entwendet zu haben. Er erklärte, daß er nur durch den übermäßigen Genuß von Morphium zu dem Diebstahl veranlaßt worden sei. Da es das erste Vergehen des Angeklagten war, ließ ihn der Richter laufen, unter der Bedingung, daß er sofort den Staub Chicagos von seinen Füßen schüttle und sich anderswo niederlasse.

Der vor Richter Neely geführte Prozeß gegen John Parkinson und John Kennedy, welche unter der Beschuldigung standen, am 20. Juni aus der Wohnung von Ben van Arlstyn, Ecke von Polk und Norton Str., eine Milchkanne und drei Quart Rahm gestohlen zu haben, hat gestern mit der Verurtheilung der Angeklagten zu je sechsmonatlicher Gefängnißstrafe seinen Abschluß gefunden. Kennedy war erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassen worden.

Die beiden Motorführer James Danaher und Thomas Scanlan, welche vor einiger Zeit von den Coronersgeschworenen für den Tod des 2jährigen Francis J. Kelly verantwortlich gehalten wurden, stellten gestern vor Richter Payne die verlangte Bürgschaft von je $5000. Anwalt Edmund Furthmann und ein gewisser George S. Dixon fungirten als Bürgschaftssteller.

Sie finden ein Haar darin.

Obgleich die Barbiere daran gewöhnt sind, Haare zu finden, ist ihnen doch das Haar, welches sie nachträglich an dem Cody'schen Sonntagsgesetz und seinen Wirkungen zu entdecken glauben, gar zu dick. Selbst Diejenigen, welche die Maßregel ursprünglich am wärmsten befürwortet haben, sind durch die verringerten Einnahmen schwankend in ihren Ueberzeugungen geworden, und sie würden es gar nicht so ungern sehen, wenn der angestrengte Testfall mit der Ungiltigkeits-Erklärung des Gesetzes enden sollte. In der nächsten am Sonntag stattfindenden Versammlung des Barbier-Vereins wird wahrscheinlich die Frage zur Debatte kommen: „Ist die weitere Durchführung des Cody'schen Sonntagsgesetzes zweckmäßig oder nicht?"

Ein neues Sicherheitsboot.

Morgen Nachmittag, zwischen 2 und 4 Uhr, wird Herr A. S. Hedberg sein patentirtes Sicherheitsboot, das angeblich weder sinken noch kentern kann, auf dem Michigan-See, nahe dem Randolph Straßen-Pier, einer praktischen Probe unterwerfen. Alle diejenigen, welche sich für die Erfindung interessiren, können das Boot schon vorher in der Lebensrettungsstation in Augenschein nehmen. Das Fahrzeug ist 8 Fuß hoch, 6 Fuß im Durchmesser und hat eine bauchige Gestalt. Herr Hedberg stammt aus der Provinz Daalsland, Schweden, und ist seit zehn Jahren in Amerika ansässig.

* Hilfs-Staatsanwalt Bottum ist gestern telegraphisch benachrichtigt worden, daß sein Chef, Herr Jakob Kern, morgen von seiner mehrmonatlichen „Erholungstour" nach Chicago zurückkehren wird.

Noch nicht beendet.

Der Bierkrieg wird lustig fortgesetzt.

Die Ankündigung, daß der Chicagoer Bierkrieg beendet sei, und daß die Bierfabrikanten nun in einem schönen Einvernehmen mit der Erhöhung der Bierpreise beginnen würden, war etwas verfrüht. Noch ist der Kampf nicht beendet, und es hat jetzt sogar den Anschein, als würde er in die Gerichte getragen werden. Die Braufirmen E. R. Stege, James J. Mullen und Best Brewing Co. weigern sich nach wie vor, der Allianz beizutreten. Herr Stege, dessen Brauerei sich an der Ecke von 15. Straße und Ashland Ave. befindet, hat nun in letzter Zeit eine bedenkliche Abnahme in der Zahl seiner Kunden verspürt. Er hat den Gründen nachgeforscht und dabei entdeckt, daß der Feind nach russischer Methode gegen ihn operirt, nur daß er, der landesüblichen Münzsorte entsprechend, nicht Rubel, sondern Dollars zur Kriegführung verwendet. Man kauft Herrn Stege seine Kunden einfach ab. Den betreffenden Wirthen werden je nach der Höhe ihres Umsatzes größere oder kleinere Summen Geldes dafür gezahlt, daß sie sich verpflichten, ihr Bier für die Dauer eines Jahres von einer Trust-Brauerei zu beziehen. Dieser Sachverhalt wird nun dem General-Anwalt Moloney unterbreitet werden, in der Hoffnung, daß dieser Herr sich bemüßigt finden werde, auf Grund des Antitrust-Gesetzes gegen die vereinigten Bierfabrikanten einzuschreiten. Da der Trust die Absicht hat, die Bierpreise sofort von $4 auf $5 und später auf $6 per Faß zu erhöhen, so sind die Wirthe als Klasse sehr daran interessirt, daß die Vereinigung der Brauereibesitzer nicht so vollständig wird, wie es die geschäftlich klügsten unter diesen Letzteren wohl gerne sehen möchten. Herrn Stege sind übrigens, ehe man so feindlich gegen ihn vorzugehen begann, eine Menge von Vorschlägen zur Güte gemacht worden. Schließlich hatte man sich sogar bereit erklärt, ihm seine Brauerei für $500,000 abzukaufen, er hat aber mit dem Trust nichts zu thun haben und auch das Feld nicht räumen wollen.

Straßenbahn-Neuigkeiten.

Weder die im Kreis- und im Bundesgericht anhängig gemachten Klagen noch die heftigen Reden des Herrn Holbrook vom Schutzverein der Grundeigenthümer an der Wabash Avenue scheinen einen nennenswerthen Eindruck auf die Leute von der Union Elevated Loop Co. zu machen, und ein Mann, der kühler bei der Sache wäre, als Präsident Louderback von der Northwestern Hochbahn-Gesellschaft könnte vielleicht höchstens, resp. allerhöchstens nur in der Person des Herrn Yerkes gefunden werden. Die Ausgrabungen in der Fifth Avenue schreiten voran, und sobald der Stadtrath wieder zusammentritt, wird derselbe Gelegenheit erhalten, durch die Gewährung von Wegerechts-Privilegien für die Ringbahn durch Harrison Straße und Wabash Avenue sich dem besagten Herrn Yerkes abermals gefällig zu erweisen. Von irgend einer namhaften Entschädigung der Stadt für diese fast unschätzbaren Vorrechte ist noch immer keine Rede.

Herr Holbrook gibt jetzt übrigens zu, daß es mit seinen Plänen für die Erbauung einer erhöhten Ringbahn durch die Gassen der inneren Stadt zumeist Wind ist, eigentlich sogar ausschließlich Wind. Er habe Herrn Yerkes nur Angst machen wollen, sagt er; offenbar hatte er nicht bedacht, daß man Herrn Yerkes vielleicht manches Andere nachsagen kann, aber nicht, daß er ein Mann der blassen Furcht sei. Zu dem erwähnten Zugeständniß bequemte sich Herr Holbrook, als ihm vorstellig gemacht wurde, daß der Weg durch die in Frage kommenden Gassen durch zahlreiche und kostspielige Bauten versperrt ist, daß das Publikum sich schönstens bedanken werde, für die Fahrt auf der Ringbahn zwei Cents extra zu bezahlen, und daß es ihm nicht gelingen würde, Verträge mit den anderen Hochbahn-Gesellschaften abzuschließen, da diese sich bereits durch ein Abkommen mit der Union Elevated Loop Co. gebunden hätten.

Wie sich erwarten ließ, stellt es der Bankier Mitchell in Abrede, daß er bei der Reorganisation der Alley-Hochbahn im Auftrage oder auch nur im Einverständniß mit Herrn Yerkes handelt. Es würde äußerst unklug von Herrn Mitchell gehandelt sein, wenn er ein solches Einverständniß bis auf Weiteres nicht in Abrede stellte.

Der Betriebsleiter der Südseite Straßenbahn-Gesellschaft, Herr Bowen, gibt die glaubwürdige Versicherung ab, daß, aller Proteste der interessirten Grundeigenthümer ungeachtet, die Indiana Avenue binnen Monatsfrist mit einer schönen elektrischen Straßenbahn versehen sein würde, und zwar werde diese Bahn, wie alle anderen Linien in der Stadt, mit oberirdischer Leitung versehen sein. Zwischen oberirdisch und überirdisch ist bekanntlich ein himmelweiter Unterschied.

* In John Meyers Schankwirthschaft, Ecke Ohio und N. Market Straße, sind vorletzte Nacht drei Diebe eingedrungen. Dieselben wurden von dem Eigenthümer verscheucht, der einen von ihnen erkannte und dessen Verhaftung bewirken wird.

* Der zur Ost Chicago Ave.-Polizeistation gehörige Blaurock Kalvalage, welcher vor Kurzem wegen angeblicher Pflichtversäumniß vom Dienst suspendirt wurde, hat jetzt seinen „Stern" wieder zurückerhalten. Er soll, wie erinnerlich, bei der Auffindung der Leiche von Carl Bucher nicht gemeldet haben, daß dieser eine Ledertasche bei sich trug, deren Inhalt, $350, spurlos verschwunden ist.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

Am Sonntag, den 15. September, eröffnet die Direktion Schaumberg-Schindler die Saison in ihren vereinigten Theatern in der „Aurora Turnhalle" und in „Müllers Halle". Der langjährige Bestand der obengenannten Direktion (13 Jahre als Leiter der besten Volksbühne in Chicago) ist wohl der sicherste Beweis, daß die Direktion immer den Geschmack ihres Publikums zu treffen verstand, und daß ihr Bestreben, gediegene Vorstellungen zu liefern, auch die gebührende Anerkennung gefunden hat. Für die kommende Saison hat die Direktion ein sehr großes und leistungsfähiges Personal zusammengestellt und wird das Repertoire aus den besten Schöpfungen der neueren Bühnenliteratur, hauptsächlich heiteren Genres, bestehen. Bühne und Zuschauerraum beider Theater sind mit großen Kosten renovirt worden, so daß auch in dieser Beziehung den Anforderungen eines kunstsinnigen Publikums Rechnung getragen worden ist. Die Personal-Liste weist folgende Namen auf: Damen: Franziska Büßer-Bender, Hedwig Fessel, Paula Grobecker, Alma Grothe, Emma Meyer-Kalbitz, Laura Mojean, Clara Rothberg, Johanna Schaumberg, Marie Schaumberg, Ida Schlesinger, Paula Sommer, Ottilie Walsing. Herren: Ottomar Dahlberg, Carl Fellmuth, Adalbert Graf, Ludwig Grobecker, Franz Hunold, Hermann Kleeberg, Wilhelm Kroener, Jacques Lucian, Robert Mauthner, Theodor Saller, Robert Schlemm, Siegmund Schlesinger, Edward Schmitz, Heinrich Vogel, Robert Zehlicke.

Garfield-Turnhalle.

Zur Eröffnung der Saison wird in der Garfield-Turnhalle am nächsten Sonntage, den 8. September, die höchst effektvolle Posse „Heydemann und Sohn", unter Direktion des bewährten Bühnenleiters C. Alvin, mit einer vortrefflichen Gesellschaft zur Aufführung gelangen. Außer dem bereits angezeigten Personal ist noch der jugendliche Komiker, Herr Willie Lösch, und der in komischen Rollen unübertreffliche Jos. Kraus engagirt worden. Herr Alvin wird sich bestreben, nur gute, abgerundete Vorstellungen zu bieten.

Die Besetzung von „Heydemann und Sohn" ist folgende: Heydemann, Alvin; Eduard, P. Witzki; Carolina, R. Leben; Hedwig, L. Alvin; Schwarz, O. Ruff; Tietze, P. Schneider; Schnabel, Willie Lösch; Päpelow, H. Kosel; Minna, A. Kosel; Peter, Jos Kraus; Zinke, F. Leist u. s. w. Durch eine so gute und vollständige Besetzung wird dem Publikum ein amüsanter Abend garantirt, und da das Stück zahlreiche Kouplets und Lieder enthält, wird Niemand das Theater unbefriedigt verlassen.

Die Altersgrenze bleibt.

Die städtische Zivildienst-Kommission hat gestern auf den Protest geantwortet, welchen Anwalt Mason im Namen einer Veteranen-Association gegen die von der Kommission auf das 45. Lebensjahr festgesetzte Altersgrenze für den städtischen Subalterndienst erhoben hat. Die Kommission lehnt es ab, die Altersgrenze höher anzusetzen, oder gar im alleinigen Interesse einiger Veteranen Ausnahme-Bestimmungen in die Regulationen aufzunehmen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Staatsgesetz nichts von der Zulässigkeit derartiger Ausnahmen enthalte, daß es sich ferner bei der Anstellung durch Vermittlung der Kommission und ihrer Prüfungsbehörde nur um untergeordnete Stellen handle, von denen aus die erfolgreichen Kandidaten sich nach und nach in die Höhe arbeiten müßten. Man könne annehmen, daß keine sehr große Anzahl von Veteranen, die jetzt durchschnittlich doch schon über fünfzig Jahre alt sind, auf eine derartige Laufbahn reflektiren würde.

Die Veteranen des Herrn Mason wollen sich bei dieser Antwort nicht beruhigen, sondern werden einen Versuch machen — wie, das weiß man noch nicht genau — die Altersgrenze gerichtlich anzugreifen.

Mehr Schulhäuser nöthig.

Für 11,000 Kinder fehlt es an Platz.

Die Gesammtzahl der Kinder, welche sich mit dem Beginn des Schuljahres zum Unterricht gemeldet haben, ist noch nicht genau festgestellt worden, man weiß aber, daß es für 11,000 Zöglinge an Platz fehlt. Die Erziehungsbehörde hat nun zwar 213 Klassenzimmer in Privathäusern gemiethet, aber der Raum reicht noch immer nicht aus, und deshalb soll mit erneutem Eifer an's Bauen gegangen werden. In der Wentworth-, der Kershaw- und der Hermann Raster-Schule mußten Halbtag-Klassen eingerichtet werden. Sobald die neue Perkins Baß-Schule fertig wird, kann diese den drei genannten Anstalten ihren Ueberschuß an Schülern abnehmen. Die Calhoun- und die Central Park-Schule werden in einigen Wochen einen Theil ihrer Schüler an die neue Tennyson-Schule abgeben können. Die Philipp Sheridan-Schule wird durch einen Anbau vergrößert und an der Ecke von Hoyne und Wellington Ave. wird ein neues Schulhaus mit zwanzig Klassenzimmern errichtet. Gestern erwirkte die Erziehungsbehörde die erforderliche Erlaubniß zur Errichtung eines neuen Schulgebäudes auf den Grundstücken Nos. 9021—9031 Escanaba Ave. und zur Vergrößerung der Schule an der Ecke von Ohio und Lincoln Str. durch einen dreistöckigen Anbau. Der Anbau wird $40,000 kosten, der Neubau $50,000.

Ein Spekulant.

Ambrose W. Pye, ein vor Kurzem aus Canada eingewanderter Pianomacher, hat Herrn C. C. Russell, den Präsidenten die Russel Piano Co., wegen angeblicher Uebertretung des Bundesgesetzes gegen Einführung kontraktlich angeworbener Arbeiter denunzirt. Pye hofft, er werde die Hälfte der Geldbuße erhalten, zu welcher Russell verurtheilt werden mag, und dann von der Regierung nach Canada zurückgeschickt werden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Maryland Ave., zwischen 73. und 74. Str., M. E. Bramley an M. E. Eckersall, $3,500.
Union Ave., 160 Fuß nördl. von 78. Str., B. Timmermann an E. W. Woolworth, $1,8.0.
Peoria Str., Südost-Ecke 73. Str., K. Miller an A. Miller, $1,400.
Greenwood Ave., 48 Fuß südl. von 65. Str., G. C. Lincoln an C. Coon, $2,500.
S. Park Ave., 246 Fuß südl. von 65. Str., ste: in Chancery an Mechanics Traders' S. L. & B. Assn., $6,203.
60. Str., 75 Fuß östl. von Laflin Str., F. W. Dechaut an A. Giroux, $2,400.
71. Str., 107 Fuß westl. von Peoria Str., J. Foley an J. Conniff, $2,500.
Union Ave., 300 Fuß südl. von 56. Str., J. C. Crisler an F. C. Hagemann, $3,300.
Prairie Ave., 197 Fuß südl. von 46. Str., J. Rattenburg an J. P. Mollay, $10,000.
Dasselbe Grundstück, F. C. Hageman an M. Butler, $3,200.
Dasselbe Grundstück, F. C. Hagemann an M. Butler, $3,300.
Douglas Boulevard, 41 Fuß westl. von Spaulding Ave., E. A. Cummings an E. Hatch, $1,635.
Winchester Ave., 165 Fuß nördl. von Adam Str., F. Benzii an M. Eggers, $5,000.
Adams Str., 175 Fuß östl. von S. 45. Ave., J. E. Mansfield an H. White, $2,600.
Ohio Str., 175 Fuß westl. von Orleans Str., A. A. Manger an F. W. Holbrook, $8,000.
Park Ave., 259 Fuß östl. von Paulina Str., F. G. English an H. Carver, $10,000.
Francisco Ave., Nordost-Ecke Walnut Str., J. W. Kirk an C. C. Walker, $4,000.
Gebäulichkeiten Nr. 23 Scott Str., M. E. Vigeant an A. L. Black, $11,000.
Bauwans Str., 264 Fuß südl. von Blackhawk Str., D. Wieck an M. Sukeerski, $3,100.
Larrabee Str., 96 Fuß südl. von Webster Ave., J. C. Hencher an G. Hencher, $10,000.
Dasselbe Grundstück, G. Hencher an M. M. C. F. Hencher, $10,000.
Homer Str., 308 Fuß östl. von Hoyne Ave., S. A. Bonefteel an C. Maynard, $2,000.
Ashland Ave., 241 Fuß nördl. von North Ave., E. F. Griffetts an T. Drozdewska, $2,100.
Troy Str., 46 Fuß nördl. von Wabansia Ave., D. S. Harrington an H. Schmalz, $2,200.
Burling Str., 75 Fuß südl. von Dewey Place, A. Walkenstein an M. L. Paul, $3,500.
Belmont Ave., 74 Fuß östl. von Clifton Ave., R. Lemke an H. A. Peterson, $2,500.
Woodward Str., 503 Fuß nordöstl. von Milwaukee Ave., C. Ott an C. C. Andersen, $2,400.
Cornelia Ave., 400 Fuß östl. von Halsted Str., H. Renchardt an J. Booth, $2,550.
Roscoe Str., 48 Fuß westl. von Robey Str., O. Forse an H. Vetti, $2,050.
Malden Str., Nordwest-Ecke Wilson Ave., J. B. Halladay an S. Clark, $5,000.
Beacon Str., 195 Fuß nördl. von Sunnyside Ave., Graceland Cemetery Company an J. F. Nelson, $2,900.
Glenlake Ave., 441 Fuß westl. von Evanston Ave., C. Anwander an H. Dwyer, $2,000.
Rockwell Str., 132 Fuß nördl. von Franklin Str., P. P. Powell an F. King, $1,800.
North Ave., 145 Fuß östl. von Halsted Str., E. Hanratty an D. Vonderback, $11,000.
Sherman Place, zwischen Orchard und N. Clark Str., H. Dwyer an C. Anwander, $5,000.
Ridgeway Ave., 61 Fuß südl. von 53. Str., H. B. Mitchell an B. Coon, $2,500.
55. Str., 48 Fuß westl. von Ridgeway Ave., J. W. Lockwood an F. Kaust, $4,500.
Canal Str., 242 Fuß nördl. von 119. Str., C. M. Camp an J. B. Thompson, $1,500.
Longwood Terrace, 295 Fuß südl. von 95. Str., R. C. Givins an F. Searls, $1,000.
Washington Park Place, 197½ Fuß südl. von 49. Ave., A. P. Williams an W. P. Doeyr, $5,000.
Dasselbe Grundstück, C. B. Williams an denselben, $5,000.
Grace Str., 226 Fuß östl. von W. 54. Str., J. W. Casey an R. Radtz, $1,750.
Hermitage Ave., 74 Fuß nördl. von 85. Str., J. J. Mitchell an L. Abraham, $1,200.
Ewing Ave., 41 Fuß nordwestl. von 95. Str., J. C. Hansen an G. W. Rhodes, $3,000.
Columbia Ave, 191 Fuß östl von Evanston Ave, A Nelson an G. T. Stoneham, $2,500.
12. Str., 145 Fuß östl. von 41. Str., G. M. Samkovitz an M. A. Baeder, $7,500.
79. Str., 350 Fuß westl. von Coles Ave., C. C. Smith an M. A. Green, $2,000.
Greenwood Ave., 73 Fuß südl. von 65. Str., C. Coon an G. H. Coon, $1,250.
Champlain Ave., 134 Fuß südl. von 45. Str., F. W. Marquardt an T. S. Huffaker, $4,500.
W. 14. Place, 120 Fuß östl. von Union Str., G. Baeder an G. M. Samkovitz, $3,500.
Canal Str., Südost-Ecke 13. Str., Master in Chancery an W. Kaspar, $3,000.
W. 17. Str., 176 Fuß westl. von Lincoln Str., Estate von A. Wisniewska an J. Haak, $1,400.
Taylor Str., Nordost-Ecke Sholto Str., M. O'Brien, Jr., an W. E. O'Brien, $3,000.
Harrison Str., 125 Fuß östl. von Kedzie Ave., J. A. Williams an J. J. Tiesoy, $2,500.
Superior Str., Nordwest-Ecke Robey Str., Master in Chancery an J. O. Hinkley, $14,100.
Lincoln Ave., 234 Fuß südöstl. von Seminary Ave., M. Zench an J. Rietz, $2,000.
Gresham Str., 125 Fuß südwestl. von Noble Ave., A. Bolander an C. E. Benson, $1,600.
Clifton Ave., 100 Fuß südl. von Selwyn Ave., G. T. J. Mamerow an J. F. W. Miller, $1,000.
Pleasant Place, 404 Fuß östl. von Western Ave., M. A. Ladd an J. O'Brien, $2,500.
Cornell Str., 136½ Fuß westl. von Holt Str., F. Schulsmann an J. Holz, $4,700.
Chicago Ave., 105 Fuß östl. von Sedgwick Str., Master in Chancery an J. F. Meyre, $5,525.
State Str., 165 Fuß nördl. von 44. Str., G. Raabe an J. A. Raabe, $1,000.
Prairie Ave., Nordwest-Ecke 44. Str., J. M. Northerner an C. O. Smith, $12,500.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Josef Chakiewicz, Julianna Dantitarska, 29, 30.
Frank Holub, Josie Chmel, 24, 21.
Henry Hesseniuss, Sarah Oftering, 27, 25.
Dominik Roemond, Josefa Krowska, 21, 20.
Pietr Cocharski, Barabara Chawel, 27, 28.
J. Helms, B. Carpenter, 54, 48.
Fred Hylands, Maria Stevens, 23, 23.
Arthur Brigham, Lottie Farrell, 27, 16.
Edward Fay, Liddie Phillips, 24, 19.
August Lange, Lizzie Schulz, 22, 19.
John Smith, Ida Kersten, 28, 18.
Guiseppe Torraco, Pasqualina Martino, 21, 16.
David Gilliard, Eva Huestis, 32, 21.
William Inglis, Mabel Savery, 21, 21.
Charley Goertler, Dora Eick, 28, 22.
James Palmer, Mary Burk, 35, 22.
Emil Haffart, E. Brun, 42, 22.
William Arndt, Dora Blaje, 22, 21.
Wilmer Swayne, Lena Maasmann, 24, 20.
John Grunwald, Martha Graff, 24, 21.
Ralph Haines, Carrie Kehler, 44, 34.
Paul Carelli, Filomena Rofrano, 22, 19.
Sigmund Franklin, Paula Dedigen, 36, 21.
William Hulke, Carrie Bartels, 25, 18.
Oscar Schultz, Anna Hermann, 25, 21.
Oscar Bolle, Antonie Kirmaier, 23, 20.
Anton Kreiand, Gertie Kill, 24, 24.
Frank Meyer, Katie Kamm, 22, 18.
Ernst Muchow, Bertha Dobweiler, 23, 19.
Charles Belkow, Emy Kruessner, 22, 20.
James Finn, May Burns, 30, 21.
John Pickenbach, Elizabeth Wilson, 26, 23.
Roswell Sherwood, Fanny Truax, 37, 37.
William Busching, Minnie Freudenberg, 25, 24.
William Peacock, Martha Wodrich, 24, 24.
Daniel Eckhardt, Bertha Bik, 28, 20.
Ingwert Jensen, Karen Christensen, 28, 22.
August Hindenberg, Agatha Carstensen, 55, 45.
Max Peters, Fredericke Breitipecher, 23, 24.
Peter Kloß, Helen Meyer, 22, 22.
Peter Andersen, Clara Matthiessen, 29, 23.
Arnold Sherer, Johannie Steffen, 43, 48.
Jakob Garb, Marhanna Rosla, 23, 23.
Micial Wielgosz, Philomena Kalka, 22, 17.
Hermann Lorch, Virginia Strauß, 26, 23.
Henry Slatzriem, Frida Metz, 41, 32.
Oluf Engebrgson, Pauline Johnson, 30, 28.
Thomas Mulhall, Bridget Condon, 32, 24.
Jakob Sczymanski, Josefa Stroner, 26, 29.
John Davis, Minnie Belfield, 22, 22.
Louis Bloom, Augusta Rosenquist, 24, 22.
Julius Haschke, Lydia Page, 22, 22.
William Jordan, Katharine Baine, 22, 21.
Charles Bloom, Annie Whalen, 23, 20.
Benjamin Federsen, Christine Pedersen, 25, 22.
George Karr, Cora Wheaton, 32, 20.
James Redden, Bridget Gibbons, 30, 27.
Charles Hankins, Ella Reid, 25, 24.
John Mitchell, Mamie Holland, 24, 22.
John Lodahl, Bertha Anderson, 27, 19.
Peter Nigro, Delia Okrei, 30, 25.
George Haasch, Tillie Haas, 27, 20.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an Mrs. Minnie W. Soden, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6415 Justine Str., $2,000. Thomas A. Davis, 12stöck. und Basement Brick Office Gebäude, 352—356 Dearborn Str., $250,000. Schulrath, 3stöck. und Basement Brick Schulhaus, 9021—9031 Escanaba Ave., $50,000. F. E. Tyrrell, 2stöck. und Basement Brick Flats, 63 S. 43. Ave., $2,500. F. D. Seaton, 3stöck. und Basement Brick Medical College, 370 S. Wood Str., $40,000. Chris Haurath, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 635 W. 13. Str., $6,000. C. O. Hutchinson, 2stöck. und Basement Brick Store und Flats, 85—93 W. 18. Str., $5,000. Jacob Miller, 2stöck. Frame Wohnhaus, 2183 N. 43. Ave., $2,300. Schulrath, 3stöck. und Basement Brick Schul-Anbau, Ecke Ohio und Lincoln Str., $40,000. F. Flozkowski, 2stöck. und Basement Brick Flats, 36 Chapin Str., $3,900. Alfred Anderson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 716 Maplewood Ave., $5,000. J. F. Crichton, 2stöck. und Basement Brick Store und Flat, 1237 Fulton Str., $5,000. F. Mainke, 2stöck. und Basement Brick Flats, 169 Jan. Str., $3,000. A. Haffelhorn, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 1050 Kimball Ave., $7,000. R. S. Martin, 2stöck. und Basement Brick Flats, 11945—47 Halsted Str., $1,200. A. Collender, 2stöck. und Basement Residenz, 336—338 Winthrop Ave., $6,000. P. F. Durbin, vier 2stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 432—436 Oakdale Ave., $8,000. Mrs. W. S. Wallace, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats, 1590—1592 Lincoln Ave., $10,000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Friedrich Evang, 344 Roscoe Boulevard, 53 J.
Gustav Ludmann, 1121 California Ave., 21 J.
Fritz Raddatz, Ecke 102. Str. und Commercial Ave.
Christoph Becker, 35 J.
Arthur Reymann, 1111 Perry Str., 48 J.
August H. Joens, Blue Island, 4 M.
Louise Bruhn, 232 Rumsey Str., 59 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Emma L. gegen Charles R. Hooker, wegen Ehebruchs; Mary gegen Frank O. Dell, wegen Verlassens und Trunksucht; Anna gegen Charles Hirsch, wegen grausamer Behandlung; Susie E. gegen John Sweeney, wegen grausamer Behandlung; Elisabeth gegen Oscar Goldstrand, wegen Verlassens; Bertha gegen Adam W. Eifert, wegen grausamer Behandlung; C. Henry gegen Clara Williams, wegen Ehebruchs; John gegen Sarah Duncombe, wegen Ehebruchs; Heloa A. gegen Chas. P. Aarseth, wegen grausamer Behandlung.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Herr Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95, 5. Ave.

Anna S. — Sie können Ihren Mann nicht zwingen, eine andere Wohnung zu miethen, aber Sie sind berechtigt, ihn zu verlassen und auf Alimente zu klagen.

R. Horn. — Ihre Hühner sind vogelfrei.

H. H. — Der Mann ist zu exekutionsfreiem Eigenthum im Werthe von $400 berechtigt.

C. K. — Sie sind vollständig im Recht. Die Leute können dem neuen Miether das Schild nicht wegnehmen.

C. H. — Sie brauchen sich um eine mündliche Kündigung Ihrer Wohnung nicht zu kümmern.

J. S. — Von neuem klagen; aber diesmal einen Rechtsanwalt annehmen.

A. B. — In dem County, wo die Trauung stattfinden soll.

H. B. — Wenn Ihre Frau zu gleicher Zeit Ihre Nichte ist, kann sie allerdings Ihre Ehe für ungiltig erklären lassen.

A. R. — Sie können Kündigung beanspruchen.

W. F. B. — 1) Sie können Ihren Prozeß vor den nächsten Friedensrichter verlegen lassen. — 2) Einhundert Dollars. — 3) Sie brauchen nicht zu bezahlen.

A. P. — Sie werden berappen müssen.

P. K. — Das hängt alles davon ab, aus welchen Gründen die Frau von dem Manne wegzog. Sprechen Sie persönlich vor.

A. S. — Nein, der Bauverein muß warten, bis Sie sechs Monate mit Ihren Beiträgen rückständig sind, bevor er klagbar gegen Sie vorgehen kann.

K. K. — Sprechen Sie bei uns persönlich vor. Wir besorgen Ihnen eventuell das Geld zurück.

M. J. — Wir glauben nicht, daß ein Rechtsanwalt eine so unsichere Sache ohne Kostenvorschuß übernehmen würde.

Marktbericht.

Chicago, 5. September 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel

Gemüse.
Kohl, 75c—$1.00 per Hundert.
Spargel, 40—50c per Bund.
Blumenkohl, 50—75c per Korb.
Sellerie, 25c—$1.00 per Korb.
Salat, hiesiger, 50—75c per Korb.
Kartoffeln, 21—30c per Bushel.
Zwiebeln, 25c per Bushel.
Rüben, rothe, 10c per Dutzend.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, 15—25c per Bushel.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8c per Pfund.
Frühlingshühner, 9c per Pfund.
Truthühner, 9—11c per Pfund.
Enten, 8—8½c per Pfund.
Gänse, $4.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 20c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6¼—8½c.

Eier.
Frische Eier, 13½—14c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, 50c—$2.00 per Faß.
Zitronen, $4.00—$8.50 per Kiste.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.00—$2.50 per Kiste.
Ananas, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Wassermelonen, $25—$40 per Waggonladung.
Birnen, $1.00—$3.25 per Faß.
Kirschen, saure, $1.00—$1.25 per Kiste zu 11 Pints.
Pflaumen, 30c—$1.00 per Kiste zu 16 Pts.
Pfirsiche, 25c—75c per Korb.
Preißelbeeren, $3 per Kiste.
Weintrauben, 10—30c per Korb.

Sommer-Weizen.
September, 59½c; Dezember, 60¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 57c; Nr. 2, roth, 57¾—59¼c.
Nr. 3, hart, 55c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 34—34½c; Nr. 2, weiß, 33¾—34¼c.

Roggen.
Nr. 2, 38—40c.

Gerste.
36—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 22c; Nr. 3, weiß, 20—21c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11—$12.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$10.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Wieder in der Klemme.

Der städtischen Verwaltung ist es nicht gelungen, die Steuereingänge des nächsten Jahres zu verpfänden und das Loch in der Kasse wieder einmal mit Papier zuzustopfen. Nachdem eine New Yorker Bank sich anfänglich bereit erklärt hatte, Zahlungsanweisungen oder „Warrants" im Betrage von $1,500,000 anzukaufen, stiegen ihren Rechtsberathern ernste Bedenken auf. Schließlich gaben dieselben das Gutachten ab, daß die genannten Anweisungen nur für geleistete Dienste oder gelieferte Waaren in Zahlung gegeben werden dürfen, und nicht für baares Geld verkauft werden können. Darauf hin wurde das Angebot zurückgezogen, und der Kontroller sieht sich wieder dem Nichts gegenüber, wie die Franzosen sagen.

Im Grunde genommen ist das keineswegs zu bedauern, obwohl der Stadt vorübergehende Verlegenheiten erwachsen. Denn hätte Herr Wetherell die schwebende Schuld durch einen neuen Pump „decken" können, so wäre es in der Folge ganz unmöglich gewesen, die Legislatur zu dauernden Abhilfsmaßregeln zu veranlassen. Es ist aber auch dem Laien klar, daß die Ausgaben mit den Einnahmen niemals in Einklang gebracht werden können, wenn erstere vergleichsweise sinken und letztere durch neue Zinsenlasten immer noch gesteigert werden. Ein Landwirth, der die nächste Ernte schon verpfändet, ehe noch die Saat aufgesprossen ist, und außerdem Wucherzinsen bezahlt, wird sicherlich nicht vorwärts kommen, sondern zuletzt von Haus und Hof vertrieben werden. Genau das nämliche Verfahren aber wollte die Stadt Chicago einschlagen. Sie wollte auf die noch gar nicht vorhandenen Steuererträge des nächsten Jahres ziehen und sich eine neue Zinsenlast von mindestens $100,000 aufbürden. Da aber im Jahre 1896 die Einnahmen wieder ungenügend sein werden, so müßte von den zu erwartenden Erträgen des Jahres 1897 noch mehr vorweg genommen werden, und so weiter bis in's Unabsehbare. Bei solcher Wechselreiterei kann kein Privatgeschäft bestehen, und die Stadt natürlich auch nicht.

Nur eine gründliche Umgestaltung des ganzen Einschätzungswesens kann der Stadt aus ihrer mißlichen Lage heraus helfen. Bei einer gewissenhaften Abschätzung des steuerpflichtigen Eigenthums können die Erträge auch ohne Erhöhung der Rate so gesteigert werden, daß die alten Schulden abgezahlt werden können und neue nicht gemacht zu werden brauchen. Die Legislatur muß die korrupten oder unfähigen Townbehörden abschaffen und für eine einheitliche Finanzverwaltung im Stadtgebiete Chicago sorgen. Sie glaubte sich dieser, für Politiker sehr unangenehmen Pflicht dadurch entziehen zu können, daß sie den Verkauf von „Warrants" genehmigte, aber da sich ein derartiges Geschäft nicht bewerkstelligen läßt, so wird sie endlich doch auf die Vorschläge der Grundeigenthumsbörse eingehen müssen. In der Zwischenzeit sollte der Kontroller Wetherell den Countyschatzmeister zur Herausgabe aller der Stadt gehörenden Gelder zwingen, wenngleich diese Gelder bei einer Bank hinterlegt sind, deren Präsident Herr Wetherell war, ehe er sein städtisches Amt übernahm. Es ist wichtiger, daß die Stadtkasse ihren Verpflichtungen nachkommen kann, als daß der Schatzmeister Kochersperger durch den Zinsgenuß aus städtischen Geldern bereichert wird.

Nicht ermuthigend.

Für den Verstaatlichungsgedanken läßt sich in diesem Lande schlechterdings kein günstiger Boden finden. Wir haben weder den militärischen, noch den bureaukratischen, sondern den Volksstaat und die Selbstregierung. Alle höheren Bundes-, Staats- und Gemeindebeamten werden unmittelbar vom Volke gewählt und gehen aus dem Volke hervor. Trotzdem kann nicht geleugnet werden, daß sie die ihnen zugewiesenen Aufgaben im Allgemeinen viel schlechter ausführen, als die zu einer bestimmten Kaste gehörenden Diener des monarchischen Staates. Wenn ihnen aber gar etwas zugemuthet wird, was sich nicht auf rein mechanischem Wege besorgen läßt, sondern selbstständiges Denken und Handeln voraussetzt, so versagen sie in den meisten Fällen überhaupt den Dienst.

Ein Beispiel hierfür bieten wieder die vom Ackerbausekretär Morton gelieferten Enthüllungen über die „wissenschaftlichen Untersuchungen" seines Departements. Die landwirthschaftlichen Versuchsstationen, welche dem amerikanischen Farmer nützliche Fingerzeige geben sollten, beschäftigten sich mit „interessanten" Forschungen über das Insektenleben in Hinterindien und Zentralafrika. Noch viel ärger aber trieben es die Versuchsstationen, welche Mittel und Wege zur Herstellung von Zucker aus Sorghum oder Mais finden sollten. Diesen hat der Kongreß im Laufe von zehn Jahren mehr als $500,000 zur Verfügung gestellt, wovon nahezu die Hälfte für die Anschaffung von Maschinen ausgegeben wurde. Da aber seit drei Jahren von einer Thätigkeit dieser Stationen gar nichts verlautete, und der Senator Peffer von Kansas im letzten Winter den Antrag stellte, daß Jedermann, in dessen Besitze eine der Stationsmaschinen vorgefunden werden sollte, als rechtmäßiger Eigenthümer derselben betrachtet werden möge, so wurde Sekretär Morton mißtrauisch. Er veranstaltete eine Untersuchung, welche ergab, daß die Maschinen, welche eine Viertel Million Dollars gekostet hatten, für $10,000 wieder verkauft worden waren, weil sie sich angeblich als unbrauchbar erwiesen hatten. Die kostspielig n Versuche hatten nicht das geringste Ergebniß geliefert, denn alle Versuchsstationen zusammen hatten kein einziges Pfund Sorghumzucker hergestellt.

Angesichts solcher Erscheinungen muß sich doch jeder vorurtheilslose Bürger die Frage vorlegen, was aus dem technischen Fortschritt werden würde, wenn „der Staat" der alleinige Unternehmer wäre, und die Erzeugung sowohl, wie die Vertheilung und Beförderung aller Güter in den Händen von Beamten läge. Nach aller menschlichen Voraussicht würde dann die ganze gewerbliche Thätigkeit in's Stocken gerathen und nicht genug hervorgebracht werden, um die Bedürfnisse von 70 Millionen Einwohnern zu befriedigen. Günstigsten Falles würden die Bauern und Arbeiter von ihren an den Staat abgelieferten Erzeugnissen gerade so viel zurückerhalten, daß sie nicht zu verhungern brauchten, aber an die höheren Genüsse und Bequemlichkeiten wäre gar nicht zu denken. Es würden dieselben Zustände eintreten, welche die ersten spanischen Eroberer in Peru vorfanden. Die „Inkas" — d. .h. die Beamtenkaste — würden die Masse des Volkes zum Frohndienst verurtheilen und die arbeitenden Klassen nothdürftig abfüttern, wie Hausthiere oder Sklaven.

Auf alle Fälle liegt nicht der geringste Grund vor, in den Ver. Staaten von Amerika den Wirkungskreis des „Staates" zu erweitern. Man muß froh sein, wenn er diejenigen Aufgaben, die nur er allein erfüllen kann, einigermaßen zufriedenstellend löst. Was er besorgt, ist immer zu theuer und meistens schlecht.

Warum Onkel Sam zur See rüstet.

Als im vergangenen Winter der Marinesekretär Herbert vom Kongreß für das Konstruktions-Departement der Flottenverwaltung nicht weniger als $13,259,932 forderte, da erklärte er diese hohe Forderung dadurch, daß im Laufe des kommenden Rechnungs-Jahres nahezu sämmtliche Zahlungen, die auf im Bau begriffene Fahrzeuge noch zu machen sind, fällig werden würden. Zugleich theilte er mit, daß dafür dieser Posten für das Rechnungsjahr 1896—97 mit einem Schlage von mehr als 13 Millionen auf nur etwa $750,000 fallen müsse, wenn der Kongreß nicht den Bau von neuen Fahrzeugen anordne. Daraufhin wurden vom Kongreß nicht nur insgesammt $29,421,086 für das Marine-Departement bewilligte, sondern es wurde auch der Bau von zwei neuen Panzerschlachtschiffen, sechs Kanonenbooten und drei Torpedobooten angeordnet. Das heißt man belastete die Zukunft mit 9 bis 10 Millionen Dollars, die in den nächsten drei Jahren bezahlt werden müssen. Ganz allgemein wurde damals die Handlungsweise des Kongresses als sehr „liberal" gekennzeichnet, und auch die ärgsten Patrioten mußten eingestehen, daß der demokratische Kongreß in ausgiebiger und befriedigender Weise für die Vermehrung der Flotte und damit Mehrung des Ruhmes des Sternenbanners gesorgt hatte. Die republikanischen Parteipolitiker und ihre Presse freilich waren ingrimmig ob dieser „Liberalität" der Demokraten, aber nur deshalb, weil sie, denen der „Patriotismus" ja erbeigenthümlich ist, diese Kriegsschiffbestellung gern selbst gemacht hätten, um sich dadurch den Dank der Patrioten zu verdienen.

Sie sahen den Wind aus ihren Segeln genommen, und auch außerhalb ihrer Kreise glaubte man, daß nun vom nächsten Kongreß keine weiteren Kriegsschiff-Bewilligungen verlangt werden würden. Aber man hat sich darin allem Anscheine nach schwer geirrt, denn schon jetzt werden in der englisch-amerikanischen Presse Stimmen laut, die lustig nach noch weiterer Vermehrung unserer Kriegsflotte rufen. Schlachtschiffe, Kanonenboote und Torpedoboote werden verlangt, und man ist offenbar darauf aus, wenn irgend möglich das Flottenbudget für eine Reihe von Jahren auf seiner letztjährigen Höhe zu erhalten.

Wenn das auch für das kommende Jahr schwer möglich sein wird, da für die neubewilligten Fahrzeuge noch keine oder doch nur erst geringe Zahlungen zu machen sind, und die übrigen, schon früher in Angriff genommenen Fahrzeuge, wie schon erwähnt, im laufenden Jahre fertig werden, so kann man doch ganz sicher sein, daß man dieses Ziel in den folgenden Jahren erreichen wird.

Also dreißig Millionen das Jahr für die Marine! Das will bedeuten, daß wir für unsre Kriegsflotte mehr ausgeben, als das deutsche Reich, das auch eine junge aufstrebende Seemacht ist. Auch auf den Kopf der Bevölkerung berechnet mehr, denn wenn Deutschland mit seinen rund 52 Millionen Einwohnern rund 74 Millionen Mark (etwas mehr als $18,000,000) ausgibt, so kommen dort auf den Kopf der Bevölkerung für Marinezwecke etwa 35 Cents, während hier — die Bevölkerung zu 70 Millionen gerechnet — auf Mann, Weib und Kind je 43 Cents das Jahr kommen. Deutschland rüstet zur See wie zu Lande, das ist allbekannt, aber wir rüsten stärker, und das dürfte nicht allbekannt sein. Bezüglich Deutschlands weiß man auch, gegen wen gerüstet wird — die mächtigen Nachbarn in Ost und West bedrohen das Reich. Weshalb aber rüstet Onkel Sam? Seine Nachbarn bedrohen ihn nicht, die europäischen Völker sind froh, wenn er sie zufrieden läßt, auch die südamerikanischen Kollegen wollen ihm nicht an den Kragen — und doch muß er seine Flotte vermehren!

Man beachte, welcher Art Schiffe verlangt werden: Schlachtschiffe, Kanonenboote und Torpedoboote — und man wird leicht des Räthsels Lösung finden. Das Charakteristische an den Schlachtschiffen sind die mächtigen Panzer, und dieser Panzer wegen brauchen wir sie. Es ist eine ganz falsche Annahme zu glauben, daß die Panzerschiffe die Häfen beschützen sollen. Erstens ist kein Feind sichtbar, und zweitens eignen sich dazu Torpedoboote viel besser. Aber Torpedoboote tragen keine Panzer, und so müssen Schlachtschiffe gebaut werden, um die Panzerplattenfabriken zu beschäftigen. Darüber, daß es Pflicht der Regierung ist, diese großen Unternehmen in lohnendem Betrieb zu erhalten, kann bei Einsichtigen kein Zweifel bestehen, es wurde ja mehrfach von großen englischschreibenden Zeitungen haarklein nachgewiesen, und eines dieser Blätter hat nun auch gezeigt, weshalb mehr Kanonenboote gebraucht werden. Nämlich zum Schutze der Missionäre in China, in Armenien, in Afrika und überall auf der weiten Welt. Kanonenboote, weil sie geringen Tiefgang haben und die Flüsse aufwärts fahren können.

Also nicht Verschwendung und eitle Prahlsucht veranlassen Onkel Sams Rüstungen zur See, sondern sehr handgreifliche und lebendige Dinge!

Lokalbericht.

Seine letzte Zigarette.

Peter Spellmann stürzt sich vor den Augen seiner Freunde in den See.

Scherzend und lachend ruderte gestern Nachmittag Peter Spellmann, ein 21 Jahre alter Angestellter im Postversandt-Departement der „Tribune", mit zwei Freunden vom Fuß der Harrison Straße in den See hinaus. Der südliche Government Pier war das Endziel der Fahrt, und sobald man in ruhiges Wasser gekommen war, machte Spellmann den Vorschlag, gemeinschaftlich ein Bad zu nehmen. Im Nu waren alle Drei entkleidet, und schon plätscherten die beiden Freunde Spellmanns, Joseph McCarthy und Michael Maloney mit Namen, lustig im See umher, als Spellmann ihnen vom Boot aus zurief: „Jungens! Erst noch eine Zigarette. Die letzte in meinem Leben!" Der papierene Glimmstengel wurde angezündet, der junge Mann that ein paar kräftige Züge und stürzte sich dann mit den Worten: „Lebt wohl, Freunde!" kopfüber in den See. McCarthy und Maloney, welche die Worte als Ulk auffaßten, begrüßten ihren Freund mit lautem Jubel, als er wieder auf der Oberfläche auftauchte, indeß wurde es ihnen doch etwas ängstlich zu Muthe, als Spellmann, der ein tüchtiger Schwimmer gewesen sein soll, absolut keine Anstrengungen machte, sich über Wasser zu halten. Er lag, mit einem eigenthümlichen Lächeln auf den Zügen, regungslos auf demselben, sank dann plötzlich immer tiefer und tiefer unter, dann ein leichtes Ringeln des Wassers, und der See hatte sein Opfer gefordert. Gerade einen Moment früher, als seine Freunde die Unglücksstelle erreichten, war Spellmann in die Tiefe gerissen worden, um lebend nicht wieder an's Tageslicht zu kommen.

So schnell es eben anging, wurde die Polizei und die Lebensrettungsstation von dem traurigen Vorfall benachrichtigt, doch konnte die Leiche des Ertrunkenen erst heute Vormittag aufgefischt werden.

Allem Anscheine nach war Spellmann, welcher bei seinem Bruder, John D. Spellmann von Nr. 204 W. Adams Str., wohnte, in Folge allzustarken Zigarettenrauchens nervenschwach geworden und hat dann, in einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn, seinem Dasein eigenhändig ein Ziel gesetzt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Dr. Harold N. Moyer, Dr. W. F. McNamara, Frau Dr. Florence Hunt und Sekretär Northam von der County-Zivildienstkommission statteten gestern der Irrenanstalt in Dunning einen Besuch ab, um das Wärterpersonal einer mündlichen Prüfung zu unterziehen. Die schriftliche Prüfung ist bereits vor einigen Tagen abgelegt worden.

$6.00 — Chicago nach Louisville und zurück — $6.00.

Am 8. bis 11. September inclusive wird die Monon-Route anläßlich des G. A. R. Encampments Rundfahrt-Tickets nach Louisville, Ky., zu $6.00 verkaufen. Tickets gültig für die Rückfahrt bis zum 5. October. Tickets sind zu haben in der Stadt-Ticket-Office, 232 Clark Str., im Auditorium-Hotel und Dearborn Station. —di

Haben sie sich jetzt?

„Ike" Newman fährt mit seiner Jennie auf holperigem Wege nach dem Ehe-Himmel.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist Frau L. Scala, von Nr. 179 Forquer Straße, jetzt die Schwiegermutter von Isaac Newman, es sei denn, daß die Blauröcke in Milwaukee noch im letzten Augenblick einen dicken Strich durch die ganze Rechnung gemacht hätten.

Besagte Frau Scala besitzt nämlich ein Töchterchen, Namens Jennie, ein hübsches, lebenslustiges Ding, zwar erst 15 Jahre alt, aber doch schon voller Sehnsucht nach dem „kurzen Wahn". Daß die „lange Reue" nicht ausbleibt, dafür scheint jetzt Ike Newman, ein Jüngling mit schwarzem Lockenhaar, bestens gesorgt zu haben. Beide unterhielten seit Kurzem ein trautes Liebesverhältniß, und Jennies „Beau" wußte dem unerfahrenen Mädchen das Köpfchen so zu verdrehen, daß der Vorschlag, sich in Milwaukee, dem Eldorado licenzloser Ehestandskandidaten, „für's Leben" vereinen zu lassen, auf mehr als fruchtbaren Boden fiel, und dies umsomehr, als Mutter Scala von Anfang an ganz energisch gegen das „Verhältniß" ihres Töchterchens protestirte.

Gestern sollte nun die Reise in den Ehehimmel angetreten werden. Um möglichst entzückend auszusehen, begab sich unsere Jennie zu ihrer Busenfreundin Rose Uher, deren Eltern Nr. 22 Ashland Str. wohnen, weihte diese in das süße Geheimniß ein und bat sie flehentlich, ihr doch ein seidenes Kleid für die Brautfahrt leihen zu wollen. Diese Unterredung der beiden „Chums" überhörte Rosas Mama und hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als Frau Scala auf das ihr blühende „Glück" aufmerksam zu machen. Die nächste Folge war, daß Geheimpolizisten bis spät Abends alle nach Milwaukee abfahrenden Züge genau beobachteten, ohne indeß von „Ike" und Jennie auch nur die geringste Spur zu entdecken. Vielleicht hatten die sich inzwischen schon „gekriegt".

Sein eigener Geheimpolizist.

Vor Kurzem wurde Leo Frank, Nr. 150 Ost Indiana Straße wohnhaft, von seinem Kostgänger Carl Ossyra um zwei Uhren, $37 Baargeld und mehrere deutsche Münzen bestohlen. Er meldete die Spitzbüberei sofort der Geheimpolizei, doch konnte man des Diebes bisher nicht habhaft werden. Gestern sah Frank nun plötzlich den so sehnlichst Gewünschten die Clark Str. entlang gehen, machte ihn, ohne auf die Vermittelung eines Blaurocks zu warten, selbst dingfest und schleppte seinen Arrestanten nach der Zentral-Station.

Ossyra, der knapp ein halbes Jahr im Lande ist, soll begüterete Anverwandte in Luxemburg besitzen.

Folgenschwere Durchbrennerei.

Frau W. G. Metzger, von Nr. 860 Washington Boulevard, fuhr gestern Nachmittag auf einem Madison Str.-Kabelbahnzug der unteren Stadt zu, als plötzlich ein durchgehendes Pferd, welches in einen leichten Wagen eingespannt war, direkt auf den Greifwagenzug einstürmte. Die Deichsel des Gefährts traf hierbei Frau Metzger mit voller Wucht in die Seite, und die Aerzte konstatirten später einen Rippenbruch, sowie sonstige schmerzliche Verletzungen. Der übrigen Fahrgäste bemächtigte sich eine panikartige Aufregung, doch wurde der Gaul bewältigt, ehe er weiteres Unheil anrichtete.

Man brachte Frau Metzger im Ambulanzwagen nach ihrer Behausung.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser Vater und Schwiegervater Christoph Korth am Mittwoch, den 4. September, Morgens 4 Uhr, im Alter von 70 Jahren selig entschlafen ist. Das Begräbniß findet Sonntag, den 8. September, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 616 Loomis Str., nach Wunders Kirchhof statt. Die trauernden Hinterbliebenen:
Dorothea Korth, Wittwe.
August Korth, Caroline Heiden, Kinder.
Christ. Heiden, Schwiegersohn.
Marie Korth, geb. Meister, Schwiegertochter, nebst Enkeln. dofrsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter im Alter von 59 Jahren, 3 Monaten und 26 Tagen nach langem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 7. September, Mittags um 12 Uhr, vom Trauerhause, 232 Rumsey Str., nach Waldheim.
Wm. Bruhm, Gatte, nebst Kindern, Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern.

Todes-Anzeige.

Schiller Loge Nr. 139. I. M. O. A.

Den Beamten hiermit zur Nachricht, daß der Bruder A. G. Bick am Donnerstag Morgen gestorben ist. Beerdigung findet am Sonntag um 1 Uhr nach Waldheim statt.
Robert Puschel, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau Amalia geb Krause am Donnerstag Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 7. September, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 34 Crystal Str., nach Waldheim statt.
Wm. Bethmann, Gatte.
Ernst, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Fritz Becker am Dienstag, den 3. September, im Alter von 35 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet von Sigmunds Leichenbestattungsgeschäft an W. Chicago Ave. aus nach Waldheim statt, Freitags um 1 Uhr. Albert Becker, Sohn.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—The Silver Lining.
Hooley's.—An Ideal Husband.
McVicker's.—Fanchon.
Schiller.—Mexico.
Gr. Opera House.—Villon, the Vagabond.
Columbia.—The Masqueraders.
Havlin's.—For Revenue only.
Acad. of Music.—Shenandoah.
Alhambra.—In old Kentucky.
Haymarket.—The Old Lime Kiln.
Lincoln.—The New Boy.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Casino.—Vaudeville.
Tennis-Theater.—Vaudeville.

Die rothe Blouse.

(Berliner Gerichtsszene.)

Wenn ich Jemanden mahnen will, denn kann ick es doch nicht auf der Straße thun, sondern muß in seine Wohnung gehn. Wie ich mich dadurch eines Hausfriedensbruchs schuldig machen konnte, ist mir nicht klar. Vors.: Sie sind auch nicht angeklagt, weil Sie hineingegangen sind, sondern weil Sie nicht hinausgingen, als Sie dazu aufgefordert wurden. Angekl.: Ich muß doch auf das Berechtigte meiner Forderung hinweisen können. Vors.: Wenn der Inhaber der Wohnung Sie zum Hinausgehen auffordert, müssen Sie gehen, Sie können Ihre Forderung vor dem Zivilgericht geltend machen.

Der Angeklagte, der diese Belehrung mit Kopfschütteln entgegennahm, war Posamentier- und Schnittwaarenhändler M., ein kleines Männchen, welches aussah, als wenn es einen Hausfriedensbruch überhaupt nicht begehen könnte. Da der Angeklagte behauptete, daß er sich nicht schneller habe entfernen können, als er gethan, so mußte die Zeugin vernommen werden. Eine große, starke Frau in den vierziger Jahren tritt in den Saal. Sie ist in übertriebener Weise aufgeputzt.

Vorsitzender: Sind Sie die Wittwe König? — Zeugin: Jawohl, HerrPräsident. Ick weeß Bescheed, ick soll den da rinlejen, un det werde ick ooch jründlich besorgen.

Vorsitzender: Nein, Sie sollen Niemanden hineinlegen. Sie sollen nur die reine Wahrheit sagen, dazu sind Sie hier. — Zeugin: Det werde ick dhun, aber denn liegt er ooch in't Essen; wenn er sich uf't Streiten legt, denn mache ick ihn meineidig.

Vors.: Unsinn! Sie beschwören, der Angeklagte nicht. Erzählen Sie den Sachverhalt. — Zeugin: Mein Mann is in'n April vorigtes Jahr jestorben. Ick habe ihn mit Musik bejraben lassen, un eenen Steen habe ick ihm setzen lassen, wovon die Inschrift alleene ieber dreißig Mark kostet, un ick könnte schon wieder verheirath' sind, wenn dieser Mensch da mir nich mit die rothe Blouse rinjelegt hätte. Ick — — —

Vors.: Nein, hören Sie mal, so geht es nicht. Sie erzählen uns hier Geschichten, die uns nichts angehen, kommen Sie gefälligst zur Sache und vor Allem hüten Sie sich, den Angeklagten zu beleidigen. Ich werde ihn ganz energisch in Schutz nehmen. — Zeugin: Uf die Landpartie is et aber passirt, det jehört mit zu. Sehen Sie, ick stehe den 22. Mai in meine Kiche un will jerade die Kartoffeln abjießen, als det klingelt. Ick mache offen, un die Siewerten kommt rin, wat eene Freundin von mir un ooch eene ansehnliche Wittwe is. Sie stürzt rin in det beste Zeich un ruft: „Karline", meent sie, „mach fix, Du mußt eene Landpartie mit Krebseessen mitmachen, nach Schildhorn, ick soll Dir von die Herren inladen, lauter Bekannte, un et is sehr plötzlich bestimmt worden, un der Kremser kommt in eene halbe Stunde un holt Dir." Na, ick denn so schnell wie möglich, lasse meine Kartoffeln stehen und ziehe mir an, wobei die Siewerten mir hilft. Als sie mir mein Schwarzseidenet aus 'tSpinde nimmt, meent sie: „Karline, Dein Mann is nu doch schon über Jahr un Dag dodt, un Du könntest Dir wohl mal wat Lebhafteret anziehen, det sieht ja aus, als wenn Du vollständig uf't Leben verzagt hättest." „Ja", sage ick, „darin haste Recht," un bitte ihr, det sie schnell nebenan bei den da läuft, da stände so 'ne schöne rothe Blouse in't Fenster, un die sollte sie holen, un wenn sie mir paßte, wollte ick sie behalten un sie morgen bezahlen. Is jut, sie bringt die Blouse, un ick drängle mir da rin, un det sieht ooch sehre forsch aus. Nach 'ne bisken hören wir den Wagen schon ankommen un vor die Dhüre halten. Un die Siewerten treibt immer, bet ick fertig werde, un als ick mir die Handschuhe anziehe, sage ick zu ihr, sie sollte ans'n Spinde in die Nebenstube jleich oben rechter Hand een Packet mit rothe Krebsservietten nehmen, det sähe so anständig aus beit Krebseessen. Mein Mann war ooch so'n jroßer Freind von Krebse. Also ick sehe noch, wie die Siewerten aus die Stube rauskommt un hat wat Rothet in die Hand un wickelt bet in eene Zeitung. „So, nu komm," sage ick un schließe zu, un wir jehen runter.

Vors.: „Ich vermahne Sie nun zum letzten Male, zur Sache zu kommen. — Zeugin: Also richtig, bet Abends jiebt et Krebse. Als sie nu Alle in 'ne bunte Reihe um den Disch sitzen, krieje ick meine Tasche her un sage so 'n bisken laut: „Det is doch nett, wenn man bei sowat rothe Serfietten hat," un öffne bet Packet. Un da kiekt een Endeken Band heraus, un mein Nachbar wird bet sehen un jreift schnell danach un reißt bet an sich un schwenkt damit über'n Disch hin un her un ruft: „Wer will eene Serfiette haben?" Un det wurde furchtbares Jelächter, denn wo er mit schwenken dhat, det war meinen seligen Mann seine verstorbene rothe Badehose! Ick lachte nich un die Siewerten ooch nich. Wat meenen Sie woll, wat ick for Witze hören mußte! Na, nach'n Essen wurde jetanzt, un ick blieb keenen Danz sitzen. Mit eenem Male sehe ick, det een Deel Heeren in eener Ecke stehen und kieken an sich herunter, un um sie rum stehen ville Damen, un alle lachen, det sie sich krümmen. Ick denn nu ooch neujierig, nehme die Siewerten unnern Arm un schlibbere hin. Wat sehe ick? Alle die Herren, die mit mir jedanzt hatten und weiße Westen anhatten, konnten uf die rechte Seite eenen scheenen rothen Fleck ufzeijen, wie sone Hand jroß. Denken Sie bloß an, die unjlückselje Blouse war jeforben. Nu bei det Danzen un det Schwitzen, da war et denn keen Wunder. Ick denke, ick soll die Krepanze kriejen vor Scham un Wuth. Un nu die anjenehmen Sticheleien von die anderen Damen, die neidisch waren, det sie nich so ville jedanzt hatten wie ick. Erst mit de Krebs-Salfietten un nu mit die Blouse! Ick habe den janzen Abend jeweent. Den anderen Morjen sitze ick noch bei'n Kaffee un boße mir noch, da klingelt bet, und hier dieser brave Koof- un Handelsherr kommt rin. Mit so'n recht süßes Lächeln fragt er mir, wo ick mir amüsirt habe un jiebt mir die Rechnung über 7 Mark 50 Fennije. Ick sage keenen Ton, nehme die Blouse, wickele ihr in een Stück Zeitung, drücke ihm det Packet mit die Rechnung in die Hand, mache die Dhier offen un zeije uf'n Flur. „Mein Jott!" sagt er. „Raus!" rufe ick. „Sie sollten sich schämen, det Sie so roth werden wie Ihre jeforbene Blouse!" Er will immer noch Redensarten machen, als ick ihn aber so'n Stückener zehn Mal ufjefordert habe, verliere ick die Jeduld, krieje ihn bei'n Kragen un habe ihn mit sammt seine feine Waare rausgeschmissen. Denn hat er mir in der Jüdenstraße bei't Zivil verklagt un ick habe ihn wejen Hausfriedensbruch verklagt.

Der Angeklagte muß verurtheilt werden; der Gerichtshof erkennt mit Rücksicht auf die ganze Sachlage aber nur auf 3 Mark Geldstrafe.

Die Redakteure im Reiche der Mitte.

Recht angenehm muß die Stellung eines Redakteurs an dem chinesischen Regierungsblatt „PekingGazette" sein. Die behördliche Zensur äußert sich den Leitern dieser Zeitung gegenüber in einer so unzweideutigen Weise, daß man nach der Meinung des Kantoner Berichterstatters der „Daily News" ein unglaublich scheinendes Gerücht für unbegründet halten muß: es soll nämlich während des 900jährigen Bestehens der chinesischen Amtszeitung 1800, sage achtzehnhundert Redakteuren der Kopf abgehauen worden sein! Wie will solch' eine Zeitung den Chinesen sagen, daß sie doch nicht unüberwindlich sind? Die Zeitungsverkäufer, die, wie überall, ihre Sache anpreisen, besorgen das Uebrige. Wenn man die Maueranschläge durchliest, die sich in chinesischen Städten letzthin befunden haben, so begreift man die Stimmung des Volkes und die Ausschreitungen gegen die Fremden. Man lese die folgenden Zeilen: „Hierdurch wird angekündigt, daß es den „ausländischen Barbaren", bösen Menschen, gelungen ist, kleine Kinder zu entführen. Wahrscheinlich wollen sie Oel von ihnen abzapfen. Ich habe einen weiblichen Dienstboten, Namens Li, der mit eigenen Augen gesehen hat, wie das sich zutrug. Deshalb ermahne ich Euch, Ihr guten Leute, Eure Kinder festzuhalten, damit sie nicht ausgehen." Vom Chou-„Taotai" sah man am 29. Mai den folgenden Anschlag: „Jetzt endlich haben wir den Beweis erhalten, daß die Ausländer die kleinen Kinder in die Irre führen und entführen. Ihr Soldaten und Ihr Volk müßt Euch nicht durch dergleichen Sachen täuschen lassen. Wenn diese Sachen von uns, den „Taotai", gebracht werden, wollen wir uns danach richten und diese Ausländer gewiß nicht milde behandeln." In demselben Orte las man am 30. Mai: „Jetzt hat Japan chinesisches Gebiet in Besitz genommen. Ihr Engländer, Franzosen und Amerikaner hattet dabei nur die Hand in der Tasche geballt. Wenn Ihr in Zukunft Eure Lehren in China verbreiten wollt, müßt Ihr erst die Japaner vertreiben. Dann könnt Ihr Euer heiliges Evangelium weiter in China verbreiten."

— Splitter. — Wäre das Bergsteigen nicht mit Gefahren verbunden, — Gingen Wenige hinauf — man blieb' eben unten.

Neapolitanisch.

Der Fremdenzufluß auf den Vesuv ist in den letzten Wochen, so schreibt man aus Rom, begreiflicherweise sehr lebhaft gewesen, und wer von den Anwohnern des Berges Dienste als Führer und Gepäckträger leisten oder eine fliegende Schenke am Wege errichten konnte, hatte goldene Tage. Ein Fremder, der von Pompeji aus die Besteigung unternahm, hat dabei mit den schlimmen Eigenschaften der Bevölkerung ein unangenehmes Abenteuer erlebt. Als er mit seinem Führer an einer jener Schenken vorbeikam, rief der Inhaber derselben den Führer vorwurfsvoll an, weil derselbe seinen Herrn nicht veranlaßte, eine Flasche Wein zu kaufen, worauf der Führer antwortete, wenn er auch 12 Soldi Gewinnantheil bekäme, wie die anderen Führer, statt 10, die er bisher erhalten, so werde er auch die Fremden bereden, Wein zu kaufen. Auf diese Bemerkung folgte zwischen dem Schenkwirth und dem Führer ein Austausch von Schimpfworten, der damit endigte, daß ersterer mit einem Messer auf seinen Gegner losging. Dieser aber rettete sich, indem er die Felsen hinankletterte und Steine nach dem andern warf. Der Fremde, der diese Vorstellung neapolitanischen Volkslebens soweit geduldig mit angesehen hatte, ließ nun den flüchtigen Führer laufen und setzte seine Besteigung unter dem Geleit eines zufällig aufgegriffenen Kärrners fort. Nach einiger Zeit jedoch stellte sich der Führer wieder bei ihm ein, als ob gar nichts geschehen wäre, und begleitete ihn auch wieder beim Abstieg. Um sich jedoch der gefürchteten Rache des am Wege lagernden Schenkwirthes zu entziehen, umging er diese Stelle auf einem beschwerlicheren Pfade, auf dem der Kärrner die Thiere am Zügel führen mußte. Die unangenehmen Ueberraschungen waren aber damit für den Fremden noch nicht zu Ende. Der Schenkwirth nämlich hatte den Führer herankommen und den Seitenweg einschlagen sehen; er ging dem Trupp nach, und gerade als der Führer sein Thier wieder besteigen wollte, schoß er seine Doppelflinte auf ihn ab, so daß Führer und Maulthier im Nu todt vor den Füßen des Fremden lagen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein selbstständiger Bäcker an Brot und Cakes. Nur solche, welche schon ähnliche Stellung bekleidet haben, wollen sich melden. 5806 State Str.

Verlangt: Ein kräftiger Junge (Caster), der Ornamente für PictureFrames pressen kann. Ebenfalls Polisher, auf weiße Mouldings. August F. Richter, 42 E. Huron Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Junge von ungefähr 14 Jahren. 861 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein lediger Gärtner. 1601 N. Robey Str. frsmo

Verlangt: Painter. 1460 Grand Ave., östlich von Kedzie Ave.

Verlangt: Ein Junge. Nachzufragen 7 bis 9 Uhr Morgens. 141 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Bäcker, ebenso 2. Hand an Brot und Cakes. 980 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein lediger Mann, der sich in Allem nützlich machen kann. 49 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein energischer tüchtiger Verkäufer, muß gut englisch sprechen und Erfahrung haben. Gute Bezahlung für den richtigen Mann. Referenzen. Carl J. Stueckrath, 607 Masonic Temple.

Verlangt: Ein Schmiedelehrling. 813 W. Lake Str.

Verlangt: Starker Junge, im Tinshop zu arbeiten. 97 Lincoln Ave.

Verlangt: Männer und Knaben, um Bretzel zu verkaufen. 286 W. Lake Str.

Verlangt: Aelterer Mann als Porter im Saloon findet gute Heimath. Philipp Frank, 65 N. Clark Str.

Verlangt: Ein starker ehrlicher Junge, um das Austreichergeschäft zu erlernen. 5118 Dearborn Str.

Verlangt: Ein stetiger flinker Kellner. Muß schon am Pooltisch gearbeitet haben. 192 S. Clark Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann, der Kühe melken kann, Küchenmann, guter Waiter und Porter. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Tüchtige Leute, um Filialen für ein deutsches Blatt zu übernehmen. Guter Verdienst für fleißige Leute. Beste Referenzen und Kaution verlangt. Offerten unter E. 102 Abendpost.

Verlangt: 2 junge Männer zum Waiten und Lunchschneiden. Nachzufragen von 10—12 Uhr Vormittags. 350 Dearborn Str.

Verlangt: Ein Junge, das Barbiergeschäft zu erlernen. 82 W. Madison Str.

Verlangt: Leute zum Verkauf des Lustigen Bote Kalenders 1896. Herm. Krause, 203 Fifth Ave. 2aug,frmomi,bw

Verlangt: Ein guter Färber oder Reiniger. 525 N. California Ave., Karl Bloegoes. dofsa

Verlangt: 5000 Arbeiter für Freitag Abend 8 Uhr, Vorwärts Turnhalle, 251 W. 12. Str., wo Keir Hardie von England über die Lösung der Arbeiterfrage sprechen wird. Eintritt frei. dofr

Verlangt: Junger Mann, 18 Jahre, als Vorpresser an Cloaks. 177 E. Division Str. dofr

Verlangt: Ein guter Bäckerwagentreiber. Näheres Jefferson Park. dofr

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein deutsches Ehepaar, eine Farm zu miethen, in der Nähe Chicagos. Zu erfragen 27 E. Huron Str., Chicago, Ill., Redmont Lyons.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen für erster Klasse Dreßmaker. 173 Eugenie Str., hinten.

Verlangt: Mädchen, Core zu machen. Selmer, Johnson, Hoyer, 68 W. Monroe Str.

Verlangt: Operators an Knabenröcken. 417 W. 14. Str.

Verlangt: Junge Mädchen zum Federboas machen und Federsortiren. S. Gottberg, 779 Southport Ave.

Verlangt: Erfahrene Hände mit eigenen Maschinen. S. Spiro, Cap Factory, 121 Fifth Ave. frsa

Verlangt: Mädchen an künstlichen Blumen zu arbeiten, auch zum Lernen. 40 Mozart Str. frsmo

Verlangt: Einige Mädchen, um künstliche Blumen machen zu lernen. Bezahlung während der Lehrzeit. 601 N. Paulina Str., Ecke Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Mädchen zum Nähen und Kleidermachen. 25 Moore Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. 6sep,1w

Verlangt: Mädchen an Maschinen an Röcken. 819 W. 20. Str. frsa

Verlangt: Frau zum Sortiren von Schneider-Artikeln. Anhaltende Arbeit. 155 E. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. Guter Lohn, stetige Arbeit. 75 Webster Ave., nahe Southport Ave. dofr

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 644 W. 19. Str. dofrsamo

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Cloaks. Auch Handmädchen. 799 S. Ashland Ave., nahe 18. Str. dofr

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 520 S. Morgan Str. dofr

Verlangt: 3 gute Handmädchen, eines das Knopflöcher machen kann, und ein Maschinenmädchen an Custom-Arbeit. 829 N. Halsted Str., hinten. dfrsa

Verlangt: Mädchen zum Baisten an Cloaks. 768 Elkgrove Ave., 2. Flat. midofrsa

Verlangt: Laundry-Mädchen. 847 N. Clark Str. May's Restaurant. midofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen im Restaurant. 79 W. Kinzie Str. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 602 W. 14. Str.

Verlangt: Eine Waschfrau, die zu Hause wäscht. Nachzufragen 34 Fowler Str., 3. Floor.

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 123 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 615 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 488 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 414 Sedgwick Str., unten.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 500 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen in gesetztem Alter, welche den Haushalt zu führen versteht in einer kleinen Familie. Nachzufragen Nachmittags nach 5 Uhr und Vormittags vor 9 Uhr. 233 S. Peoria Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 405 S. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn, 1529 Lill Ave., nahe Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Junges Mädchen für leichte allgemeine Hausarbeit. S. Spira, 321 W. 14. Str., 2. Flat. frsa

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 863 Armitage Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 1025 Weed Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 164 Webster Ave., Ecke Racine Ave. frmo

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 1010 N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 287 W. Kinzie Str., Ecke Curtis Str. frsa

Verlangt: Junge häuslich erzogene Dame als Wirthschafterin bei gut situirtem Herrn. Adr. unter E. 104 Abendpost. frsa

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen. Nachzufragen 211 Fremont Str. frsa

Verlangt: Köchin in Privatfamilie, Lohn $6, 2 Kindermädchen, Lohn $4, Zimmermädchen, Lohn $5, Mädchen zur Stütze der Hausfrau, Lohn $3, alte deutsche Frau als Haushälterin. Lohn $3. 587 Larrabee Str.

Verlangt: Eine gute Köchin, auch ein Mädchen für zweite Arbeit, das etwas vom Nähen versteht. Nachzufragen 45 Roslyn Place. Nordseite. frsa

Verlangt: Kräftiges Mädchen für Hausarbeit. 139 E. Division Str., Saloon.

Verlangt: Waschfrau, die Wäsche ins Haus nimmt. Nachzufragen 91 Wisconsin Str.

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4824 Wentworth Ave. mifr

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 93 Evergreen Ave., nahe Robey Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1297 Wilton Ave., Lake View. dofr

Verlangt: Küchenmädchen. Muß waschen und bügeln können. Guter Lohn. 498 LaSalle Ave. dofr

Verlangt: Zweites Mädchen für die Küche. 120 Wells Str. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406, 14. Place. dofrsa

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 233 S. California Ave. dofr

Verlangt: Ein älteres Mädchen in kleiner Familie. 129 N. Centre Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4804 Laflin Str. midofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für Küchenarbeit im Boardinghaus. 66 Canalport Ave. midofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das auch etwas vom Kochen versteht, oder eine Köchin, für ein Boardinghaus. Gutes Heim für die richtige Person. Nachzufragen 21 Michigan Ave., nahe S. Water Str. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. Guter Lohn und gute Heimath. 3740 Forest Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 56 Evergreen Ave., 2. Flat. dfr

Verlangt: Deutsches Mädchen, das waschen, bügeln und kochen kann, bei einzelner Frau. 5619 Dearborn Str., Englewood. dofr

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren für leichte saubere Arbeit. Gutes Heim bei 2 Personen. 206 Wells Str. midofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1638 Milwaukee Ave., Store. dfr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1005 Milwaukee Ave. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 697 N. Hoyne Ave. dofr

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit. Ein Kind. 540 Blue Island Ave., Restaurant. dfr

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 236 E. Division Str. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3532 Forest Ave. midofr

Verlangt: Viele Mädchen. 147 S. Peoria Str., Frau Scholl. 3sep,1w

Verlangt: Viele Mädchen. 539 W. 12. Str. Stellenvermittlungsbureau. 3sep,1w

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 287 Hirsch Str., 2. Floor. 2sep2w

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 27aug,1mt

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15anlt

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Nordseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 24aug,1mt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 10ag,1mt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dz,bw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jnbw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Eine Haushälterin, von 35 bis 40 Jahren, für gewöhnliche Hausarbeit, bei einem alleinstehenden Mann. Nachzufragen bei Adolph Miller in Bowmanville, Lincoln Ave. und N. 39. Str. 31aug,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 310 Larrabee Str.

Verlangt: Tüchtige Mädchen für Privatfamilien. Herrschaften bitten vorzusprechen. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3—$6. 599 Wells Str.

Verlangt: Mädchen in Lunchroom. 572 Armitage Ave.

Verlangt: 20 Mädchen für Hausarbeit, in kleiner Privatfamilie auf der Nordseite, mit und ohne Wäsche. Lohn $3.50 bis $5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: 2 tüchtige Mädchen für Hausarbeit in amerikanischer Familie nach Riverside. Lohn $5. Keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 718 N. Ashland Ave., hinten. frsa

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. 951 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Böhmisches oder polnisches vorgezogen. 882 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin für Privat-Boardinghaus. Lohn $6. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin für Privat. Lohn $6. Keine Wäsche. Englisch nothwendig. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 15—16 Jahren. 829 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen zum Kochen und für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie von zwei Personen. Nachzufragen Sonntag Morgens. 3356 S. Park Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 516, 29. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. A. Ascher, 374 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1473 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Geschirrwaschen im Restaurant. 280 Sedgwick Str. frsa

Verlangt: Mädchen für Restaurant. 436 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 222 Warren Ave. frsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. Muß kochen und waschen. 518 Dearborn Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für kleine Familie. Muß rekommandirt sein. Südseite. 3766 Lake Ave. frsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie. 634 Washburne Ave., 2. Flat. frsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und auf Kinder zu achten. 1620 Dewey Court, nahe Halsted Str.

Verlangt: Waschfrau. 45 E. Chicago Ave., zwei Treppen hoch.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 3 in Familie. 675 Augusta Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Familie von 3 Personen. 1919 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 2911 Wentworth Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 2027 Parnell Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 16 Warren Ave.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren für Hausarbeit. Nachzufragen 110 Austin Ave.

Verlangt: Williges junges Mädchen für Hausarbeit. Gute Stelle. 3226 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Lohn $4.50. 3132 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2305 Forest Ave.

Verlangt: Sauberes Mädchen zur gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 2204 S. State Str., Flat 25.

Verlangt: Junges Mädchen von 16—18 Jahren für leichte Hausarbeit. 301 W. Wabansia Ave. frsa

Verlangt: Sofort ein gutes Mädchen für Dining-Room im Restaurant. 18 Rush Str., Ecke Michigan Str.

Verlangt: Einige gebildete Mädchen, die der deutschen und englischen Sprache mächtig sind, um sich als Wärterinnen auszubilden. Nachzufragen von 9—11 Uhr Vormittag im Sanitarium, 823 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1545 W. 12. Str.

Verlangt: Ein junges fleißiges Mädchen für zweite Arbeit. Nachzufragen Vormittags, 823 W. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 164 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für irgend eine Arbeit. Gute Privat- und Geschäftshäuser. Hoher Lohn. Sogleich. 43 N. Clark Str., „The Veritas".

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrener älterer Küchenmann sucht beständige Arbeit. Scheut keine Arbeit. 107, 29. Str., Otto Nicolai.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Jüngere Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei anständigem Herrn. Besitzt die besten Stadtempfehlungen. 564, 12. Str. dofr

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Haushälterin. Gutes Heim wird hohem Lohn vorgezogen. 202 North Ave., oben.

Gesucht: Eine deutsche Köchin sucht Platz im Restaurant oder für Busineßlunch. 1571 N. Oakley Ave. frsa

Gesucht: Eine anständige ältere deutsche Frau, Wittwe, wünscht beständige Stelle als Haushälterin in guter Familie, oder bei alleinstehendem anständigem Herrn. Kann gut kochen, backen und ist fähig für jede Hausarbeit. Adr. R. 193 Abendpost.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten auf dem Lande. Adr. Z. 118 Abendpost.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht Stellung für leichte Hausarbeit. 208 Sedgwick Str., hinten.

Gesucht: Tüchtiges deutsches Mädchen, gute Köchin, 2 Jahre im Lande, sucht Stellung bei kinderlosen Eheleuten. Adr. E. 103 Abendpost.

Gesucht: Köchin, nettes Haus- und Kindermädchen suchen Stelle. 43 N. Clark Str.

Gesucht: Ein anständiges gesetztes Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 319 E. Division Str.

Gesucht: Ein anständiges gesetztes Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 150 E. North Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau, feinste bürgerliche Köchin, sucht Kochstelle bei Tag. Näheres 400 Sedgwick Str., 1 Treppe.

Gesucht: Wittwe ohne Kinder in guten Verhältnissen sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Eine Frau mit 3jährigem Kind sucht Stelle als Haushälterin bei altem Herrn. 275 Centre Str.

Gesucht: Eine tüchtige deutsche Köchin sucht passende Stelle. Nicht unter $6 Lohn und keine Wäsche. Zu erfragen 545 N. Clark Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Bad. 189 Superior Str. frsa

Zu vermiethen: Ein schöner Store mit 1 Zimmer, passend für einen Barbershop. $12 monatlich. 208 Augusta Str. dofr

Zu vermiethen: Store, gut für Bäckerei. 583 N. Halsted Str. dofr

Zu vermiethen: Store-Rooms und Barn. 1211 Armitage Ave., oben. 4sep,1w

Zu vermiethen: Sehr billig, ein unmöblirtes Haus mit 15 Zimmern, in feiner deutscher Nachbarschaft, 2 Badezimmer und Keller. Eigenthümer würde boarden. Näheres 500 LaSalle Ave. mdofrsa

Zu vermiethen: Store, Wohnung und Stall, $10 per Monat. 1785 N. Leavitt Str., L. H. Schulz. 3sep,1w

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großes möblirtes Frontzimmer. 411 Sedgwick Str., 2 Treppen hoch. frsa

Zu vermiethen: 3 fein möblirte Zimmer, groß, hell, separater Eingang, alle Bequemlichkeiten. In guter deutscher Familie. Passend für Arzt. 436 N. Wells Str., 2. Flat. frsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Eine Wohnung und Stall, groß genug um Pferd und Wagen unterzubringen. 171 Samuel Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht: Ein anständiger Mann, der deutsch und englisch spricht, mit $350 Kapital, $40 Reingewinn garantirt. Kein Geld, ehe nicht überzeugt. Nachzufragen 112 Clybourn Ave., Saloon. Baustian.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, eine Bäckerei. Näheres 222 E. North Ave.

Zu verkaufen: Grocerystore. Ecke Addison und Herndon Str. frsa

Zu verkaufen: Wegen Familien-Angelegenheiten eine erste Klasse Bäckerei und Confectionery, ausgezeichnete gute Lage, die beste Gelegenheit, welche je in Chicago offerirt wurde. Neuer Brick-Ofen, Pferd und Wagen, mit guter Route. Nachzufragen zwischen 5 und 6. Bernard, 525 S. Halsted Str. frsa

Zu verkaufen: Saloon. Ein gutgehender Saloon Umstände halber billig zu verkaufen. Nachzufragen 315 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schuhstore, billig. 412 E. North Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. Südseite. Billig. J. Kaback, 503 W. 14. Str.

Zu verkaufen: Großer Bargain! Meinen General Store, vorzügliche Lage, guter Waarenvorrath und Fixtures, feiner Store mit Wohnräumen. Dies ist eine Gelegenheit, wenn Ihr ein gutes Geschäft billig wollt. Krankheit ist Ursache des Verkaufs. Baar oder tausche gegen Cottage. Nachzufragen 204 E. North Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon, billig, wegen Krankheit des Eigenthümers. 52 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Krankheitshalber sehr billig, gutgehendes Milchgeschäft, nur Hauskundschaft. Gut für alleinstehende Frau. 148 Osgood Str.

Zu verkaufen: Oelroute. Nachzufragen 420 N. Wood Str. frsa

Zu verkaufen: Grocery-Store, Haus, Lot und Stall, billig. $500 Baar. Wächter, Milwaukee und Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei in belebter Gegend, 624, 79. Str. Wentworth Ave. Car. dofrsa

Zu verkaufen: Guter Eckstore, Candy-, Zigarrengeschäft, Umstände halber. 464 Larrabee Str. dfsa

Sofort zu verkaufen: Bäcker-, Confectionery- und Tabak-Store, guter Trade in Eiscream Soda, Butter, Eiern und Laundry-Office. Alter Platz. 911 W. Harrison Str. dofr

Zu verkaufen: 3 Kannen Milchroute mit Pferd und Wagen. 248 Ramsey Str. midofr

Zu verkaufen: Ein alter Meatmarket mit Property. Zu erfragen 1612 Barry Ave. 3sep,1w

Zu verkaufen: Holz- und Kohlengeschäft, mit Haus und Lot, Storefront. Zu erfragen 61 Burling Str., 2. Flat, Front. 2sep,1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 804.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte monatliche oder wöchentliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch. Es wird deutsch gesprochen.

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11ap,1j

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
N.H. French,
29mz,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31jalj

Billiges Geld
für ehrliche Leute,
auf Möbel und andere Sicherheit. Ich leihe Privatfonds in irgend einem Betrage.
— Strikt privatim. — Reellste Behandlung. —
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor oder schreibt mir und ich werde bei Euch vorsprechen.
Cooleigh,
80 Dearborn Str., Zimmer 34. 16mai,1j

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

Geld geliehen von Privatmann auf Möbel, Diamanten, Bicycles und Pianos. 712 Milwaukee Ave. 15aug,1mt

Geld zu verleihen auf 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 4sep,1w

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mfulj

$200 bis $1000 zu verleihen auf Real Estate. Keine Verzögerung. Wm. Reed, 177 LaSalle Str., Zimmer 30. —7sep

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Von 100 Frauen, welche in „The German Medical College Midwife School" studirten, haben 98 das Diplom erhalten und das Staats-Examen bestanden. Für die vollständige Erlernung mit Diplom wird nur $50 berechnet. Näheres bei Dr. Maok, 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 14ag,mifrmo,1mt

Chicago College of Midwifery.
Wird geöffnet am 16. August. Dies ist die einzige Schule, in welcher alle Studirenden das Staats-Examen bestanden haben. Adressire Präsident, 853, 12. Str. 10ag,1mt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., naheOhio. 27ol,bw

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2. Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen. 5dz,1j

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$500 Belohnung!
dem Wiederbringer des am 2. September verlorenen Geldes, nahe Chicago Ave. und Wells oder Clark Str. John Roberts, 444 Wells Str., hinten.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Habt Ihr sie gesehen? Wenn nicht, dann müßt Ihr sofort herauskommen, [illegible] Ravenswood Lotten in A. S. Terrill's Subdivision [illegible] Montrose Boulevard [illegible] schreibt für Plan.

Wenn Ihr zu diesen niedrigen Preisen [illegible] Schade, wenn Ihr's thut. A. S. Terrill, 18 [illegible] Water Str.

Landsucher aufgepaßt!
Noch 5000 Acker in den [illegible] Arkansas, gesundes mildes Klima, [illegible] nur $2.50 per Acker [illegible] School Str., nahe Lincoln Ave.

Mayfair Lots, $300 und $350.
[illegible] Zimmer 314. A. W. Stammer. midofrsa

Zu verkaufen oder zu vermiethen: [illegible]

Zu verkaufen: Auf leichte monatliche Abzahlungen neugebaute 6 Zimmer und 8 Fuß Barn Cottage in Maplewood, zu $1800. $100 baar. [illegible] Milwaukee Ave. 3sepdofrsa

Zu verkaufen: Elegantes Steinfront Haus, [illegible] Station. Preis $3750. [illegible]

Zu verkaufen: Haus und Lot. 167 Dayton Str., 1. Flat, Front. 3sepfrsa

Deutsche Kolonie in Mississippi.
Mildes Klima. Reiches, fruchtbares Land zu billigen Preisen. [illegible] W. Barfield, 6740 Emerald Ave. 31aug,1mt

Zu verkaufen: 24 Acker, mit Abzugskanal, Wasser und Seitenweg, 3 Meilen vom Courthaus, [illegible] Ecke an der Nordwestseite [illegible] 698 Milwaukee Ave.

Häuser und Farmen. [illegible] John Heinrich Scherer, 1039 [illegible] 9aug,1mt

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $100 Baar für ein elegantes Cabinet Grand Upright Piano, [illegible] Aug. Gross, 682 Wells Str. 3smodimisa

Zu verkaufen: Billig, 6 gute Konzert Violinen, 6 Violas, 1 Cello. 891 N. Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Ein elegantes „Lighte" Upright Piano, vortrefflicher Ton, nur $115. 89 Schiller Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständige kleine Haushaltungseinrichtung, spottbillig, wegen Abreise. Näheres 125 Clark Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Eichkasten. 389 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Groceryfixtures zu irgend einem Preis. 908 N. Halsted Str.

Muß sofort verkaufen: Feine vollständige Grocery-Einrichtung, zum halben Preis. Verkaufe einzeln. 714 W. 63. Str.

Muß verkaufen: Spottbillig, vollständige Grocery-Einrichtung, sowie Pferd und Topwagen. 1634 Wabash Ave.

Zu verkaufen: 2 Hand National Cash Register, so gut wie neu, [illegible] A. Sundwall, 432 E. Division Str.

Zu kaufen gesucht: Ein 2 Hand National Cash Register. Muß billig sein. Für Baar. H. Winter, 500 LaSalle Ave. 3sep,1w

Hundemist
$1.50 per Bushel, wird gekauft. 100 N. Lincoln Str., nahe Kinzie Str.

$20 kaufen jetzt unsere „Highorm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. [illegible] Str., Abends offen. dofrsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Topwagen, spottbillig. 908 N. Halsted Str.

Muß verkaufen: Sehr billig, ein guter Topwagen, Pferd und Geschirr. Grocerystore, 1628 Wabash Ave.

Soeben erhalten: 500 Stück mexikanische doppelgelbköpfige Papageien, [illegible] Co., 197 E. Madison Str. 30au,bw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf dem Wege des Gesetzes [illegible] Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 24mai,bw

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt.

Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, Counsel, Manager. 31ma,1j

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Hausverwaltung [illegible] Miller, Konstabler. 6sep,1w

Verlosung. — Die Verlosung des Pferdes, welche am 7. September in Kissens Saloon, Ecke Division und Paulina Str. stattfinden sollte, [illegible] 21. September verschoben. G. Oldenburg. dofr

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich gesund von Deutschland angelangt bin. — Wm. May, Kommerzienrath.

Aufruf. — Louis Schreibauer wird ersucht, seine Adresse [illegible] Nr. 69 Mozart Str., zu senden.

Ich warne hiermit Jeden meiner Frau Anna irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für Zahlung nicht aufkomme. Oscar Sprenger, 285 N. Oakley Ave.

Alle Mitglieder der Schaumberg-Schindler'schen Gesellschaft werden ersucht, sich Montag, 9. September um 7 Uhr Abends in der Aurora Turnhalle zur Probe zu erscheinen. frsamo

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ia,1j

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848. — Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10ojlj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington & LaSalle Str.
Telephon 3160.

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Advokatur und Kollektionen gemacht: Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 34, 125 LaSalle Str. 11mz,1j

Heirathsgesuche.
Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.

Heirathsgesuch: Ein deutscher Mann, Wittwer, 45 Jahre alt, wünscht sich zu verheirathen. Adressire [illegible] den ganzen Sonntag. 4813 Dreyer Str.

Heirathsgesuch: Eine alleinstehende Dame, 34 Jahre alt, [illegible] ter E. 119 Abendpost.

Der Sänger.

Roman von Karl von Heigel.

(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

„Rückgang.“

Die Gesellschaft in Solitude hatte sich längst zerstreut; Erna war mit der Gräfin Casafola allein. Im Kamin brannte ein Feuer; der Flammenschein und das ruhige Licht aus dem anstoßenden Schlafgemach leuchteten ihnen allein. Freundinnen waren Prinzessin und Hofdame, sobald sie unter vier Augen waren.

„Seine Verlobung ist Dir also gleichgiltig, Erna?“

„Nicht gleichgiltig, mich freut es, daß jenes liebe Mädchen, das meine ganze Zuneigung besitzt, aus der Enge herauskommt und eine gute Partie macht.“

„Dann bist Du mir noch wunderbarer: Du schwärmst für die Braut und bist unglücklich, weil sie uns den Bräutigam entführt!“

„Ja, unglücklich! Ihn sehen, ihn hören war meine einzige, meine letzte Freude.“

„Uebertreibst Du nicht seinen Werth? Niemand ist unersetzlich. Das gilt wohl auch von Tenoristen.“

„Nicht zweimal spielt der Zufall so wunderbar.“

Die Gräfin nahm die Hand der Freundin. „Ach, Erna! Erna! Nicht wegen seiner Geburt, seines Standes — in meinem Vaterland denkt man milder darüber — nicht deshalb mißgönn' ich ihm den Sieg —“

„Welchen Sieg?“

„Ja, glaubst Du denn, Deine Thränen heute hätten dem eitlen Manne nicht alles verrathen?“

„Was verrathen?“ fragte Erna erstaunt, dann schlug sie ein helles Gelächter auf. „Du hältst mich doch nicht für verliebt in Herrn Leisewitz!“

„Was denn sonst? Man weint doch nicht um die Stimme des Freundes, sondern um den Freund?“

Erna blickte mit schwärmerischer Miene in die Flammen. „Ich schon, ich schon,“ sagte sie in singendem Ton. „Das war bisher mein einziges Geheimniß vor Dir, mein süßes Geheimniß! Ich glaube, Jeder hat einen Wunsch oder eine Erinnerung, die er vor der Welt verbirgt — auch Du! Warum entziehst Du mir so hastig Deine Hand? Verrathe mir nichts! O, ich kenne die Seligkeit, ganz allein mit seinem Traum zu sein! Höre mich an, und dann, meine Livia, hilf mir ihn fesseln!....“ Sie blickte von den Flammen auf die Freundin, die vom Wiederschein des Feuers, vor Neugier und im Bewußtsein des eignen Geheimnisses glühte.

„Hast Du Eueren Wintersitz am Gardasee noch im Gedächtniß? Euer Wohnhaus hatte einen zweiten Eingang von der stillen Straße. Man trat durch einen Mauerbogen auf einen Vorplatz, auf dem eine Platane stand, und wandte sich dann links in das Haus. Eine schöne alterthümliche Steintreppe, mit Aloen besetzt — erinnerst Du Dich? — führte im Zickzack in den Garten hinab, wo nahe dem See das zweite, prächtigere Haus, meiner armen Mutter letzter Wohnsitz, stand. Das Gitterthor vor jener Treppe blieb immer verschlossen — Du weißt, warum! — — Zur Rechten vom Eingang lag eine Art Laube, ein altes Gemäuer, von Epheu überwuchert, mit einer Bank und morschem Dach hüben und drüben. Inmitten schaute der Himmel herein; ein Brunnen plätscherte dem Eingang gegenüber. Man konnte sich in einem Kloster denken. Von der einen Bank sah man auf die Wipfel des Gartens, von der andern ein Stück von der Straße und die jenseitige Mauer und darüber Hügel über Hügel und zuhöchst eine schroffe Bergwand.“

„Nach Deiner genauen Beschreibung mußt Du oft dort gewesen sein. O, Dio! Dio!“ rief Livia und rang die Hände, „früher saßen die Armen meiner Mutter dort und warteten auf die Suppe und das Glas Wein, das man ihnen reichte!“

„Früher!“ sagte die Prinzessin bitter; „sie mußten vor dem Unglück in Sammt und Seide weichen. Früher saßen die Armen dort und dann ich, die allerärmste. Ja, es war mein Platz! Wenn mich über den häßlichen Auftritten im schönen Hause, über der Angst vor dem Schrecklichsten die Verzweiflung packte, lief ich durch Euer Haus die Treppe hinauf und verbarg mich vor den Meinigen in der verlassenen, gemiedenen Ecke. Einmal floh ich wieder hin; ich stahl mich über den Flur, an Euren Thüren vorbei, und hörte Dich und Deine Geschwister. Ihr waret so fröhlich, denn es war der Tag der Santa Lucia, Euer Christfest. Die Luft war sommerlich mild, die Welt so heiter. Ich aber duckte mich in meine Ecke und weinte bitterlich. Da ergriff jemand meine Hände, zog sie mir sachte vom Gesicht und sagte — in Eurer Sprache: „Warum weinen Sie, meine liebe Kleine? Hat Sie Papa ausgezankt oder haben Sie eine schlechte Schulnote bekommen, oder ist Ihre Lieblingspuppe heiser?“

„So unverschämt kann nur ein Mann sein.“

„Ach, wir Menschen! So gewiß ich Grund hatte, unglücklich zu sein, so gewiß ich unglücklich war, so gewiß empfand ich in jenem Augenblick nur noch die Kränkung, für ein Kind gehalten zu werden. Ich richtete mich kerzengerade auf, doch der Unbekannte überragte mich hoch. Stelle Dir Leisewitz älter vor, mit — ja, mit mehr Geist auf der Stirn und in den Augen. Er sah nach unsern Begriffen nicht wie einer aus unsern Kreisen aus.“

„Nicht wie ein verkappter Lieutenant oder Oberst a. D.,“ sagte die unerschrockene Livia.

„Und doch vornehm.... Der Zorn gibt uns immer das Lächerlichste ein. „Ich bin nicht Ihre liebe Kleine“, sagte ich, „ich bin Prinzessin Erna“. Und da — ja, es war ungewöhnlich, übertrieben, doch von ihm geschah's mit solcher Anmuth, schien es so natürlich: — er ließ sich auf ein Knie nieder, und indem er meine Hand an seine Brust führte, sprach er: „Nicht weil Sie Prinzessin, sondern weil Sie unglücklich sind, bitte ich Sie, mir zu verzeihen.“ .... „Und wer sind Sie?“ fragte ich von oben herab. Da war er leicht wie eine Feder auf und erwiderte mit einem Lächeln, das mich ebenso wie seine Rührung bewegte: „Ich bin nur zeitweilig Prinz. Noch einmal, vergeben Sie mir, und ich will Sie nicht mehr stören! Schade um Ihre schönen Augen, aber Weinen erleichtert.““

“Il piangere è un sollievo. Das war ein Gemeinplatz, liebe Erna.“

„Aber ich fühlte mich beim Klang seiner Stimme erleichtert und bedauerte, daß er ging. Er grüßte — wie Leisewitz, ein wenig zu schwungvoll — und dann war er verschwunden.“

„„Bisweilen Prinz“ — sicherlich war er ein fahrender Künstler.“

„Mag sein, jedenfalls ein Mann ohne Falsch, ohne Kriecherei und jene Herzensrohheit, die vielen als die Blüthe der Mannheit gilt.... O, ich erinnere mich an jenen Tag besser als an das Gestern. Ihr fuhret in große Gesellschaft. Meine arme Mutter schlief. In unsrem Hause, im Garten war es todtenstill. Ich saß in meinem Zimmer am Kaminfeuer, dann sah ich am Fenster in die sinkende Nacht. In Salo läuteten die Glocken — der Dampfer mit rothen Lichtern glitt über den schwarzen See — die Einsamkeit legte sich über die Welt. Da stieg der Mond über den jenseitigen Höhen auf, groß, eine todte Sonne — bald der alte Freund; und der See begann zu athmen, zu leuchten. Ein Boot fuhr in die glitzernde Bahn. Ein Fischer oder Träumer stand aufrecht drin und bewegte sachte die Ruder. Ich glaubte — ich dachte —“

„Nun kommt der Unbekannte als Prinz — natürlich als Märchenprinz im Sammtwams, mit einem Federhut.“

„Ich öffnete das Fenster. Ja, so neugierig war ich!“

„Ich hätt' es auch gethan. Man kann es bei uns ohne Leichtsinn thun. Die Gefahr sich zu erkälten war auf seiner Seite größer. Leisewitz wäre nicht gefahren.“

„Der Ruderer wandte jetzt und verschwand hinter den Bäumen des Gartens. Und dann ertönte Gesang — o Livia, das war die Stimme des Unbekannten, die mir den Abend lang im Ohr geklungen hatte, aber jetzt im Gesang! Die ganze Welt mit ihrem Leid und Lust war in der Stimme. Er sang — die Worte waren mir nichts — er sang mir meine verlorene Jugend!“

Livia drückte die Freundin an sich. Nach einer Pause sagte sie: „Nicht ganz kann ich Dir nachempfinden, immerhin mitempfinden. Nur in einem Punkt gib mir recht: Es mußte nicht gerade Leisewitz kommen, um Dich an jene Zeit zu erinnern. Es sind seitdem — einige Jahre vergangen, und diese Brüder in Apoll sehen sich alle mehr oder minder ähnlich!“

Wie ein Blitz zückte Ebba empor. „Glaubst Du, weil ich eine Deutsche bin, hätte ich kein Ohr für Stimme, Vortrag, Kunst? Es gibt auf der Welt nur zwei solche Stimmen, heute vielleicht nur noch eine! Ah, Du bist ebenso kalt wie die andern! Geh, ich hasse Dich! Marie! Marie!“ Eine Kammerfrau erschien mit verschlafenem Gesicht in der Thür. „Begleiten Sie die Gräfin nach ihrem Zimmer!“

Gräfin Casafola kannte ihre Herrin. Sie machte einen tiefen Knicks. „Hoheit, gute Nacht!“ Da lag ihr die Freundin am Halse und küßte sie und bat sie: „Ich will ihn morgen und übermorgen, will ihn fortan alle Tage hören! Gibt es einen bescheideneren Wunsch, ein unschuldigeres Glück? Was sollen wir thun, daß er bleibt? Wenn wir mit seiner Braut redeten—“

„Das geht nicht an.“

„Was sollen wir also thun?“

Livia zog einen rothen Shawl über den Kopf und schwang die Enden über die Schultern. „Beruhige Dich, liebe Erna,“ sprach sie, „wir werden ihn halten. Er ist sehr eitel, und eitle Menschen sind so leicht glücklich zu machen.“

— — — — — — — — — — —

Eitel war Siegfried Leisewitz; dieser Wahrheit konnte sich sogar die liebende Emma nicht ganz verschließen, als sie und Papa am folgenden Tage den Sänger in seinem Daheim besuchten. „In Wörde würde das nicht angehen,“ meinte Hagemann, „aber hier und in meiner Begleitung — ich bin wirklich neugierig.“ Und wie neugierig war erst Emma! Sie erwartete eine Art Museum, Kunstschätze, gesammelt in allen den Ländern, die der große Mann bereist hatte, Gruppen von Palmen und Bananen, eine vielleicht verschwenderische, doch gediegene Pracht. Was sie fand, war ein Leisewitz-Museum. Die Möbel hatten wahrscheinlich mehr Geld gekostet als diejenigen in ihrer Gastwohnung, doch sie waren in dem gleichen Geschmack. Unwillkürlich dachte Emma an den Ladengehilfen, der in Wörde die Schaufenster mit den Fruchtkaffeetüten schmückte; so ungefähr würde auch der die Zimmer eingerichtet, die Möbel gestellt haben. Ein Steinway-Flügel und ein altpersischer Teppich im Arbeitszimmer — beides Geschenke — waren allerdings sehr kostbar. Damit der Klang des Flügels nicht gedämpft werde, hatte man für seine Füße runde Löcher im herrlichen Gewebe ausgeschnitten. An allen Wänden hingen vertrocknete Lorbeerkränze mit ellenlangen Atlasbändern, photographische Bildnisse in allen Größen, Bildnisse in Oel- und Wasserfarben, gute und schlechte: Leisewitz in allerlei Operntrachten, Leisewitz mit und ohne Schnurrbart, Leisewitz im Frack mit allen seinen Orden und Leisewitz im Schlafrock. Im Speisezimmer stand an der einen Schmalseite seine Marmorbüste, an der andern seine überlebensgroße Büste in Gips, beide mit olympischem Gelock, das Peppi Purzel niemals ohne Lächeln betrachtete. An den Längenseiten waren auf Sockeln und unter Glasstürzen silberne Lorbeerkränze, Becher und ähnliche Ehrengeschenke ausgestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Diphtherie-Sammelforschung.

Die Deutsche medizinische Wochenschrift hat eine Sammelforschung über die Diphtherie und ihre Behandlung mit dem Heilserum während des Zeitraums vom 1. Oktober 1894 bis 1. April 1895 angestellt und veröffentlicht jetzt die Hauptresultate. Darnach hat sie Nachrichten erhalten über 10,312 Diphteriefälle, von welchen 1215 oder 11.8 Proz. tödtlich verliefen. Hiervon wurden 4479 ohne Heilserum behandelt und hatten eine Mortalität von 656 = 14.7 Proz. Mit Heilserum behandelt wurden 5833 Fälle mit 559 Todesfällen oder 9.6 Proz. Am 1. und 2. Krankheitstag geimpft wurden 3353 Patienten, wovon nur 142 starben oder 4.2 Proz. Bei den später erst mit dem Heilserum Behandelten belief sich die Mortalität auf 16.9 Proz.; bei Diphtherie mit Larynxstenose auf 17.9 Proz. resp 33.1 Proz., wobei sich die letztere Ziffer auf diejenigen Kranken bezieht, bei welchen der Luftröhrenschnitt gemacht werden mußte. Je 600 Antitoxineinheiten wurden in 3597 Krankheitsfällen eingespritzt, wobei eine Moralität von 6 Prozent beobachtet wurde; 2336mal wurden 1000 Antitoxineinheiten angewendet mit einer Mortalität von 14.6 Proz. Diese höhere Mortalität bei der stärkeren Serumdosis erklärt sich daraus, daß das stärkere Mittel eben da angewandt worden ist, wo die Krankheit gleich von vornherein den schwereren Eindruck gemacht hat. In den mit Serum behandelten Fällen trat 69mal oder in 1.2 Proz. der Behandelten später der Tod durch Herzlähmung ein; in 343 Fällen heilte die Diphtherie unter Zurücklassung von Lähmungen, und 724mal wurde Albuminurie (Eiweiß im Harn) beobachtet. Leider sind die diesen letzteren Zahlen entsprechenden Ziffern für die ohne Serum behandelten Diphtheriekranken nicht ermittelt worden.

Die modernen Stahlsegelschiffe.

Die Strandung des Bremer Schiffes „Helene Rickmers“ während eines Sturmes an der japanischen Küste im Juli d. J. wird nicht verfehlen Aufsehen zu erregen, da vor kurzer Zeit ein noch mächtigeres Schiff derselben Firma, zugleich damals der größte Segler der deutschen Handelsmarine und, mit Ausnahme des Franzosen „La France“, aller Handelsflotten überhaupt, nämlich der Fünfmaster „Marie Rickmers“ spurlos verschwunden ist. Der 4000 Registertons große Segler, welcher Kohlen nach Ostasien gebracht hatte, befand sich auf seiner ersten Reise, nahm zu Singapore eine Reisladung ein, wurde zwölf Tage nach seiner Abfahrt im Juli 1892 noch einmal gesichtet und ist seitdem mit Mann und Maus verschwunden, gekentert — wie man annimmt. Die Firma Rickmers, welche übrigens eine eigene Werft zu Geestemünde besitzt, hat in England sechs große Stahlschiffe, zum Theil mit Hilfsdampfmaschinen, bauen lassen. Drei davon, „Rene Rickmers“, „Robert“ und „Peter“, sind Viermaster von 1985 bezw. 2211 und 2816 Registertons ohne Hilfsmaschinen, „Sophie“ und die verunglückte „Helene“ von 2003 Registertons besaßen Zweimastschooner-Takelage und eine Hilfsmaschine von 1200 Pferdekräften, hauptsächlich zum schnellen Passiren der Windstillen, sowie zum Aus- und Einlaufen. Die verschwundene „Marie Rickmers“ von 4000 Register- oder 6000 Deplacements-Tons war nächst der „La France“, die übrigens auch in England gebaut war (6150 Tonnen), der größte Segler der Welt, leider nur kurze Zeit, und besaß eine Hilfsmaschine von 800 Pferdestärken. Der größte in Deutschland gebaute ähnliche Stahlsegler „Placilla“, deren schnelle Reisen in der ganzen Welt bekannt sind, gehört wie die Schwester „Pisagua“ der Firma F. Laiß in Hamburg und wurde von der Werft C. Teklenborg zu Geestemünde gebaut, ein Beweis, daß es für deutsche Rhedereien nicht nöthig ist, ihre Bestellungen im Auslande zu machen und das in Deutschland Erworbene anderen zuzuwerfen. „Placilla“ hat 4500 Tonnen Deplacement und hat vier Masten.

Diese Schiffe sind aus Stahl, haben Doppelboden zum Einlassen von Wasserballast, welcher ihnen größere Stabilität geben soll(?), Stahlmasten, und sowohl das stehende wie das laufende Gut besteht aus Stahldraht. — Gegen diese Metalltakelage haben sich bereits vor längerer Zeit warnende Stimmen erhoben, nachdem ernstliche Havarien zahlreiche Schiffe dieser Art betroffen hatten. Es wird namentlich darauf hingewiesen, daß die moderne Stahltakelage, welche ihre Vorgänger an absoluter Festigkeit bedeutend übertrifft, in Verbindung mit dem starren metallenen Schiffskörper sehr große Steifheit aufweist, während der hölzerne Spant früherer Segler in Verbindung mit den biegsamen Holzmasten und den dehnbaren Hanftauen ein weit elastischeres Ganze bildete, das nach den Erfahrungen von Jahrhunderten sich entwickelt hatte.

Ueberhaupt verliert der moderne Stahlsegler, abgesehen von seiner Größe, im Vergleich zu den englischen und amerikanischen Theeklippern, wie sie vor der Eröffnung des Suezkanals den Kampf mit dem Dampf nicht ohne Erfolg aufnahmen, und deren Thätigkeit erst der Kanal brachlegte, in jeder Weise, er sieht weniger gut aus, kann nicht annähernd eine so hohe Takelage und eine verhältnißmäßig so gewaltige Segelfläche führen und wird die Leistungen jener in Bezug auf Schnelligkeit niemals erreichen. So zum Beispiel führte die „Marie Rickmers“ bei 4000 Registertons 25,000 Quadratmeter Segelfläche, der Klipper „Hotspur“ vor zirka 30 Jahren von 1000 Tonnen, das heißt, er war den vierten Theil so groß, 20,000 Quadratmeter Segelareal. Aber — und das ist die Hauptsache — das kleine Schiff hatte 60 Mann, die „Marie Rickmers“ dagegen 42 Mann Besatzung. Die Maschinen und maschinischen Einrichtungen geben dafür nur einen sehr schwachen oder gar keinen Ersatz, denn bei plötzlich auftretenden Ereignissen, Böen u. s. w., ist keine Zeit, die Maschine zu heizen, und sie ist nutzlos; andererseits genügen die geringen Kräfte nicht, die immerhin gewaltige Takelage zu regieren. Das Einzige, was die Rheder nach dieser Richtung hin für die Besatzungen gethan haben, ist die Reduzirung des Segelareals, im Verhältniß zu früher, nach der Höhe, aber es wäre auch ganz unmöglich, eine Segelfläche von 60,000 Quadratmeter zu handhaben, wie sie, technisch gerechnet, die modernen Segler ganz wohl tragen könnten.

Noch vor zirka 30 Jahren rechnete man auf je einen Mann 22 bis 25 Registertons; Schiffe, die auf 30 Tons einen Mann führten, galten als sehr schwach besetzt, doch fanden sich auch solche, welche auf 15 Registertons einen Kopf der Besatzung besaßen. Nimmt man als normal 25 Tons für einen Mann an, so müßte die verschwundene „Marie Rickmers“ 160 Köpfe Besatzung gehabt haben, sie hatte — 42; die „Helene Rickmers“ beanspruchte demnach 80 Köpfe — sie besaß höchst wahrscheinlich 30.

Daraus dürfte sich manches Unglück, das die Stahlsegler trifft, erklären. Diese modernen Segler werden für gewisse Waaren immer neben der Dampfschiffahrt ihren Werth behalten, aber es muß als nothwendig erachtet werden, daß man darauf hält, ihnen so starke Bemannung zu geben, als nothwendig ist, das Schiff unter Segel bei jedem Vorkommniß sicher handhaben zu können.

Die Götter und die Mandarinen.

In der chinesischen Provinz Hupeh wird den „North China Daily News“ zufolge bei großer Dürre eine merkwürdige Prozession veranstaltet. Man steckt nämlich einen Hund in möglichst bunte Lappen, bindet ihn unter einen Stuhl und läßt ihn so von wunderlich aufgeputzten Kulis durch die Straßen tragen. Der Gedanke dabei ist der, daß die ganze Stadt über einen so schnurrigen Aufzug lachen wird und daß dies allgemeine Gelächter schließlich sogar die Aufmerksamkeit der Götter erregen und sie anstecken muß. Lachen sie aber erst einmal mit, dann ist das Eis gebrochen: unmöglich werden sie noch länger in ihrem Zorne verharren können, sondern sie werden den in den Wolken wohnenden Drachen erlauben, Regen zu sammeln. Unlängst nahm man nun in Hankau am mittleren Yangtzekiang wieder seine Zuflucht zu diesem Mittel. Einige unehrerbietige Chinesen kamen dabei auf den Einfall, die Gelegenheit zu einer gründlichen Verhöhnung der Mandarinen zu benutzen. Man steckte also den Köter, dem die Ehre der Prozession zu Theil wurde, in die Hofkleidung eines Mandarinen, stülpte ihm einen Hut mit einem rothen Knopf auf den Kopf und steckte ihm ein Stück Immergrün hinter die Ohren, das die Pfauenfeder vertreten sollte. Schließlich wurde dem Thier sogar noch die bekannte große Hornbrille der Mandarinen auf die Nase gebunden. Alsdann setzte sich der Zug in Bewegung und erregte überall, wohin er kam, ungeheure Heiterkeit, weil die Chinesen überaus empfänglich für einen derartigen Jux sind. Nur die Mandarinen waren weniger empfänglich dafür und veranlaßten den Brigadegeneral von Hankau, die Prozession zu zerstreuen und ihre Führer festzunehmen. Zehn von diesen wurden dann zu Prügelstrafen verurtheilt.

— Unüberlegt. — Herr: O, mein Fräulein, Sie sind die Unschuld selbst! — Fräulein (vom Lande): Ach, gehen Sie nur, Sie Schmeichler, Sie!

— Viel auf einmal.—Bader: Wünschen der Herr Haarschneiden oder Rasiren? — Kunde: Haarschneiden, Rasiren, Zahnreißen und Hühneraugen-Ausschneiden!

Eine Hebbel-Geschichte.

Am 11. August 1854 sollte im Dresdener Hoftheater Friedrich Hebbels „Judith“ zum ersten Male aufgeführt werden. Dawison, der den Holofernes spielen sollte, hatte den Dichter eingeladen, nach Dresden zu kommen. Dieser folgte auch der Einladung. Am 9. August war aber König Friedrich August II. in Brennbüchl in Tirol infolge eines Sturzes aus dem Wagen gestorben; das Theater war deshalb geschlossen worden. Hebbel hatte weder in Prag, wo er sich aufgehalten hatte, noch auf der Reise, noch auch in Dresden selbst im Hotel etwas davon erfahren. Erst als er sich im Theater bei einer Frau nach Dawisons Wohnung erkundigte, erfährt er das Ereigniß und, wie er sagt, „ganz so, wie jener Edelmann den Brand seines Schlosses, als er nach seinem Raben frug“. Das Zwiegespräch hat er folgendermaßen in seinem Tagebuch wiedergegeben: „Es wird heute nicht gespielt?“ — „Nein, o nein, in drei Wochen nicht.“ — „In drei Wochen nicht? Um diese Zeit? Es wird doch sonst gespielt!“ — „Das wohl, aber es ist wegen dem König.“ — „Wegen des Königs? Was hat denn der König für Grillen?“ — „O, er hat gar keine Grillen, er ist todt!“

Die „Western Reserve."

In Cleveland, Ohio, werden Vorbereitungen getroffen, um das hundertjährige Jubiläum der ersten Besiedelung der „Western Reserve" zu feiern.

Es war am 5. September 1795, als in Hartford die „Connecticut Land Company" gebildet wurde, welche im nordwestlichen Theile von Ohio einen Landkomplex von 3,666,921 Acres ankaufte. Dieser Landstrich ist ursprünglich von Connecticut als sein Antheil an den „Unsurveyed Western Lands" für die Dienste im Revolutionskriege beansprucht, später aber doch wieder der Bundesregierung übertragen worden.

Gleich nach dem Ankauf siedelten sich Leute aus Connecticut in der Gegend an, in der sich heute einige der wohlhabendsten Counties des Staates Ohio, über einhundert Ortschaften und die große und reiche Stadt Cleveland befinden. Lange Jahre trug der Landstrich den Namen „Connecticut Western Reserve", später ließ man das erste Wort weg, und nannte ihn kurzweg „Western Reserve". Auch Virginien hatte zur gleichen Zeit einen Landstrich von 3,709,848 Acres längs dem Ohioflusse beansprucht, beide Staaten aber gaben im Jahre 1800 ihre Jurisdiktion über die Gebiete auf und behielten sich nur das Eigenthumsrecht auf das Land selbst vor, um es an einzelne Ansiedler abzutreten. Erst im Jahre 1799 wurde das „Northwest Territory" organisirt und kurz darauf das Gebiet, welches das heutige Ohio bildet, davon abgetrennt, das erst im Jahre 1803 als Staat in die Union aufgenommen wurde.

Ehe die Besiedelung der „Western Reserve" stattfinden konnte, mußten die Indianer besiegt und weiter nach Westen zurückgedrängt sein, was durch General Wayne bewerkstelligt wurde, der im Jahre 1794 einen entscheidenden Sieg über die wilden Indianerstämme erfocht, welche sich, von den Engländern aufgehetzt und mit Waffen versehen, dem Vordringen der amerikanischen Kultur widersetzten.

Die „Western Reserve" gilt als einer der gesegnetsten Landstriche in der ganzen Union; seine Bevölkerung zeichnet sich durch Thatkraft und hohe Intelligenz aus, und sie hat dem Lande schon vorzügliche Männer geliefert, unter anderen auch den Präsidenten Garfield, der in einer armseligen Blockhütte bei Orange in Cuyahoga County geboren wurde, wo sich sein Vater ein Jahr vor der Geburt des kleinen James Abram niedergelassen hatte.

Erst hundert Jahre sind seit der ersten Besiedelung der „Western Reserve" verflossen und welches Bild entrollt jener Landstrich heute vor unseren Augen! Damals waren seine Pioniere die äußersten Vorposten der Zivilisation in Amerika, heute leben deren Nachkommen inmitten einer hohen Kultur, die von keinem anderen Landes- oder Bevölkerungstheil in Schatten gestellt wird.

Die Bewohner der „Western Reserve" haben mehr als einen Beweggrund, den hundertsten Jahrestag der Organisation einer Landkompagnie zu feiern, die den Grundstein zu ihrer heutigen Wohlfahrt gelegt hat, und das ganze Land wird an der Erinnerungsfeier im Herzen theilnehmen, denn es verdankt den kühnen Pionieren aus Connecticut tüchtige Geschäftsleute, tapfere Soldaten und patriotische Männer, die im höchsten Rathe der Nation ihrem Lande und ihren Mitbürgern große Dienste geleistet haben. (W.)

Die Herkunft der Siebenbürger Sachsen.

An urkundlichen Zeugnissen über die Herkunft der Siebenbürger Sachsen fehlt es so gut wie ganz und auch die geringen Aufschlüsse, die uns hierüber vorliegen, sind so allgemeiner Art, daß aus ihnen allein keine Klarheit über diesen Punkt gewonnen werden kann. Man hat daher zu sprachlichen Untersuchungen seine Zuflucht genommen und aus mundartlichen Merkmalen Rückschlüsse auf die ursprüngliche Heimath der Siebenbürger Sachsen zu ziehen versucht. Bei den sich hierbei leicht ergebenden divergirenden Ansichten sind jedoch für die Sondirung dieser Frage auch die geringfügigsten urkundlichen Angaben von hohem Werth, und in dieser Beziehung mag noch eine im Kopialbuch des Klosters Engelthal enthaltene Notiz besonderer Beachtung würdig sein. Die betreffende lateinische Stelle besagt, daß eine Familie in Oppoldishausen 8 Morgen Landes, die zur Hälfte aus der Erbschaft von ihren früher nach Ungarn entflohenen Verwandten herrührten, an das Engelthaler Kloster für 8 Mark in üblicher Münze verkauft habe. Der Ort Oppoldishausen liegt in der Wetterau, der auch Engelthal, ein Frankenkloster des Zisterzienserordens, angehört. J. Meier hält es nun für höchstwahrscheinlich, daß wir es hier mit einer Auswanderung nach Siebenbürgen zu thun haben. Die aus uns unbekannten Gründen veranlaßte Flucht trägt zwar einen singulären Charakter, insofern es sich nur um das Schicksal einer einzelnen Familie handelt, aber es erscheint doch anderseits ziemlich sicher, daß die Auswahl eines so weit entfernten Fluchtzieles nicht auf's Gerathewohl erfolgte, daß vielmehr besondere Gründe dafür bestimmend waren. Und diese sieht J. Meier in dem Umstand, daß aus den gleichen oder benachbarten Gegenden im 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts die Hauptauswanderung nach Siebenbürgen erfolgte. Die Thatsache, daß damals Landsleute und vielleicht Verwandte nach Ungarn gezogen waren, mochte auch am Schluß des 13. Jahrhunderts für die in Frage stehende Familie die Auswahl des Fluchtzieles bestimmt haben. Und da zugleich durch die mundartliche Forschung die moselfränkische, zum Theil auch rheinfränkische Heimath mancher Kreise von Siebenbürgen nachgewiesen ist, scheint es in der That höchst wahrscheinlich, daß aus jener Gegend eine größere Auswanderung nach Siebenbürgen erfolgte.

General Lord Garnet Wolseley.

Der neue Befehlshaber der englischen Armee, Lord Garnet Wolseley, ist, wie so viele englische Generäle, z. B. Roberts, Wellington u. A., ein Irländer; er ist im Juni 1833 in Dublin geboren, steht jetzt also im 62. Lebensjahre. Er trat 1852 in die Armee und war fast überall dabei, wo England zu kämpfen hatte. Mit 21 Jahren war er Hauptmann in der Krim, wo er so schwer verwundet wurde, daß seine Soldaten ihn für todt hielten und sich schon anschickten, ihn zu begraben; ein Sergeant rettete ihn vom Tode des Lebendig-Begrabenwerdens. Aktiv war er sodann in Indien, China, Canada. Im Jahre 1867 befehligte er die Red River-Expedition, 1873 führte er den siegreichen Feldzug gegen die Aschanti, was ihm den Generalstitel, den Dank des Parlaments, eine Dotation von 25,000 Pfund, den Baronstitel, die Ehrenbürgschaft Londons und einen Ehrensäbel mit massiv goldenem Griff eintrug. Hierauf verwaltete er Cypern, 1879 kommandirte er im Zululand gegen die Boeren und half die Unabhängigkeit des Transvaals schaffen, 1882 schlug er den Aufstand Arabi Paschas im Treffen von Tel-el-Kebir und erwarb so den Engländern Egypten; er wurde dafür Pair und Vicomte. 1884 sollte er Gordon befreien, hatte aber keinen Erfolg. Dann war er Generaladjutant des Oberbefehlshabers, später Höchstkommandirender in Irland. Für die oberste Stelle, die er jetzt bekommen hat, wurden außer ihm noch folgende Kandidaten genannt: der Herzog von Connaught, dritter Sohn der Königin, Lord Roberts, der frühere Oberbefehlshaber der indischen Armee und Sieger von Candahar. Für den Herzog von Connaught war besonders der „Standard" eingetreten, er wurde aber doch bei Seite geschoben, und zwar wohl aus Gründen, die der „Observer" mit folgenden Worten ausspricht: „Erfahrungen der letzten Zeit und die Aussicht auf mögliche Verwicklungen mit einem andern Lande haben die Regierung daran gehindert, einen Offizier an die Spitze der Armee zu setzen, der nicht verantwortlich gemacht werden könnte, falls etwas schief ginge, und dessen Fehler oder Mißgeschick die Zukunft des englischen Thrones ernstlich gefährden könnten." Mit einem Krieg wird es England freilich nicht pressiren, wohl aber dürfte es jetzt an die schon lange nöthigen Armeereformen gehen. Die Presse erinnert jetzt daran, daß Lord Wolseley 1889 in Birmingham Folgendes sprach: „Ein Krieg kommt heute so urplötzlich und ist so unheilvoll in seinen Resultaten, daß eine Nation, die nicht vorbereitet ist, mag sie auch die reichste der Welt sein, sehr bald herausfinden wird, wenn der Krieg einmal da ist, daß sie keine Armee und Marine fabrikmäßig herstellen kann, so groß ihr Geldbeutel immerhin sein mag. Der Feind wird ihr nicht die nöthige Zeit gönnen, in die Tasche zu langen und noch viel weniger, das Geld nutzbringend auszugeben." Sonst rechnet Lord Wolseley mit den englischen Anschauungen und Verhältnissen. Einmal hat er das Wort ausgesprochen, daß die Regierung der Königin Viktoria ewig denkwürdig bleiben würde, wenn unter ihr auch nichts weiter als die die Konskription verhindernde Freiwilligenarmee in's Leben getreten wäre. Lord Wolseley wird daher an dem jetzigen Wehrsystem Englands schwerlich etwas ändern. Erwähnt sei noch, daß sein Gehalt als Oberbefehlshaber 6600 Pfund ($33,000) beträgt.

— Splitter. — Vereinsabzeichen müssen vielen die Orden ersetzen!

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	11.35 N	1.55 V
Ch. & St. Louis Diamond Special.	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 V	7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 V
Rockford & Freeport	5.15 N	10.20 V
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. |Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and Texas Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis & Springfield "Palace Express."	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Bloomington Accommodation	†	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	† 9.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.:0 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.25 V